

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und in Litauen 5,50 Litās monatlich, 15,50 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unvorfällig eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifonten). Drahtanschrift: Dampfbootsverlag.



Angewogen haben für den Raum der nun-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 3 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erhaltung von Platzbeschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einzäumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konturfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angewogenahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 103

Memel, Freitag, den 3. Mai 1935

87. Jahrgang

Eine Demarche der Signatarmächte des Memelstatuts in Berlin

Berlin, 1. Mai. (Eltā.)

Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die Signatarmächte des Memelstatuts — Frankreich, England und Italien — sich an die deutsche Regierung gewandt und erklärt haben, daß das normale Funktionieren des Memelstatuts nicht von Deutschland aus auf irgendeine Art behindert werden darf. Die Demarche wurde von den Botschaftern der Signatarmächte in Berlin durchgeführt. Die Vertreter der Signatarmächte wiesen nachdrücklich darauf hin, daß die deutsche Propaganda durch die Presse und durch den Rundfunk die Klärung der politischen Lage im Memelgebiet besonders erschwere.

Endgültig auf den 13. Mai festgesetzt

Der Termin für die Behandlung der Kassationsklage

Kaunas, 1. Mai.

Der Vorsitzende des Obersten Tribunals hat Termin zur Behandlung der Kassationsklage im Prozeß gegen Dr. Neumann, Szaj usw. auf den

13. Mai festgelegt. Wie die „Lietuvos Biniš“ erfahren, dürften die Verhandlungen etwa eine Woche dauern. An diesen Verhandlungen dürfen die Angeklagten, soweit sie zugegen sein wollen, teilnehmen. Richter des Obersten Tribunals werden Brazaitis, Grigaitis und Byla oder Baltionis sein. Die Anklage wird der Staatsanwaltschaft des Obersten Tribunals M. Kavolis vertreten.

Gesandtschaftsrat Dimša

nach Moskau verkehrt

h. Kaunas, 1. Mai.

Der langjährige litauische Gesandtschaftsrat in Berlin, Dimša, ist ab 1. Mai als Gesandtschaftsrat nach Moskau verkehrt worden, während der bisherige Gesandtschaftsrat in Moskau, Rabinavičius,

nach London kommt. Anstelle von Dimša ist Ministerialreferent Karcėka als Gesandtschaftsrat in Berlin ernannt worden. An Karcėka's Stelle wird der langjährige Gesandtschaftsrat in London, Karcėkas, treten.

Die Aufsicht über die Preisprüfungsstelle

Kaunas, 1. Mai. (Eltā.)

Nachdem Preisprüfungskommissar Vladas Alfonso Kurlauskas am 17. April 1935 nach Memel gereist ist, um sein neues Amt anzutreten, ist die Aufsicht über die Preisprüfungsstelle und die technische Regelung der Arbeiten dieser Stelle vom 17. April 1935 ab Herrn Stajys Cepas, der die Geschäfte des Kontrolleurs erledigt, übertragen worden.

Revisionsforderungen der Lords

Außenpolitische Aussprache im englischen Oberhaus — Die Regierung ist für eine abwartende Haltung

London, 2. Mai.

Am Vorabend der großen Unterhaus-Aussprache fand Mittwoch im Oberhaus eine bemerkenswerte außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragsrevision behandelt wurde. Der liberale Lord Davies eröffnete die Aussprache mit einem Antrag, die englische Regierung soll im Zusammenhang mit dem westeuropäischen Luftpakt Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundstatute durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen. Lord Davies erklärte u. a., daß Frankreich, England und Italien die deutsche Regierung zwar zur Beteiligung an einem Luftpakt eingeladen hätten, daß sie in Wirklichkeit aber versuchten, Deutschland zur Unterzeichnung des status quo zu bewegen. Niemand könne sich einbilden, daß durch die Einkreisung Deutschlands durch einen Ring bewaffneter Nationen ein ständiger Frieden herbeigeführt werden könne.

Der liberale Abgeordnete Lord Esher erklärte, daß es unfair sei, Deutschland des alleinigen und einseitigen Vertragsbruchs zu bezichtigen.

Lord Lothian setzte sich sehr energisch für eine Vertragsrevision ein. Hierbei erklärte er u. a.: Wenn es Frieden geben soll, dann muß Deutschland einen Platz in der Welt erhalten, der ihm zukommt. Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, daß der Friede Europas auf

irgendeine andere Grundlage gestellt werden kann. Zur Frage der entmilitarisierten Zone sagte Lord Lothian u. a.: Es sei zwecklos zu glauben, daß sich eine große Nation auf lange Zeit hinaus darin fügt, daß eines ihrer größten Gebiete dem Einmarsch benachbarter Staaten offen steht, ohne das Recht zur Selbstverteidigung zu haben. Es ist daher die Pflicht der Staatsmänner, diese Dinge rechtzeitig zu verhandeln und eine Vereinbarung zu erzielen.

Schließlich kam Lord Lothian auf das Kolonialproblem zu sprechen und erklärte: Die deutschen Kolonialwünsche müßten eher als eine Frage der nationalen Ehre, denn als wirtschaftliches Problem betrachtet werden. Die Kolonialfrage müsse früher oder später am Konferenztisch abgeändert oder in praktischer Weise in Angriff genommen werden. Diese Dinge müßten erfüllt werden, wenn der Völkerbund weiter leben soll. Lord Lothian erklärte dann, man könne allerdings nicht verheimlichen, daß in England und anderen Ländern Unruhe über die deutsche Politik herrsche, ob sich das gegenwärtige Regime in Deutschland vielleicht nicht nur mit der Revisionsfrage beschäftige, sondern mit der Möglichkeit einer „Umformung des Weltkriegs-urteils“. Das einzige Mittel dagegen sei die Bereitschaft, eine vernünftige Revision in Angriff zu nehmen. Wenn dies nicht zu einer

Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und zu einer Rüstungsbegrenzung führen sollte, dann sehe sich England vor sehr große Entscheidungen gestellt, um etwaige Versuche, die Verträge oder das „Urteil des Weltkrieges“ durch Gewaltmaßnahmen umzusetzen, zu verhindern. Abschließend sagte Lord Lothian, er möchte besonders betonen, daß er nur für sich selbst gesprochen habe.

Im weiteren Verlauf der Oberhaus-Aussprache erklärte Lord Cecil u. a.: Jeder Plan für die Befriedung Europas müsse einen angemessenen Apparat für die Revision veralteter, unbrauchbarer oder ungerechter Verträge umfassen.

Lord Allen of Hurtwood sagte u. a.: „Ich habe die Dinge in Deutschland mit eigenen Augen gesehen. Meiner Ansicht nach ist es unbedingt erforderlich, Schritte für die Revision der Rüstungsklauseln des Versailler Vertrages zu unternehmen.“

Im Namen der Regierung beendete der parlamentarische Unterstaatssekretär des Außern, Lord Stanhope, die Aussprache. Er sagte u. a.: Er könne nicht glauben, daß die von Hitler vorgeschlagene Zahl von 36 Infanteriedivisionen für die anderen europäischen Mächte auch nur annähernd annehmbar sei, doch müsse man noch ein wenig auf die Entwicklung der Lage warten; denn seiner Ansicht nach werde eine abwartende Haltung im Hinblick auf die zu erwartende Rede des deutschen Reichskanzlers gerechtfertigt sein. Dann ging Lord Stanhope plötzlich zu einem Angriff auf Lord George über, indem er bemerkte: Wer auch immer den Krieg gewonnen habe, Lloyd George sei der Mann, der den Frieden verloren habe. Er betonte übrigens, daß er diese Bemerkung nur in seinem eigenen Namen mache. Bezeugend auf eine Äußerung von Lord Davies erklärte der Regierungsveterinär, daß dem westeuropäischen Luftpakt keineswegs der Grundsat eines Polizeidienstes innewohne, daß aber der Gedanke des Luftpaktes an und für sich ein beträchtliches Entgegenkommen im Hinblick auf eine Erweiterung des Locarno-Vertrages bedeuten würde.

Was die angeregte Einrichtung eines ständigen Apparates für die Regelung von Schwierigkeiten zwischen Staaten betreffe, so würde sie keinesfalls dem Geist des Artikels 19 der Völkerbundstatute entsprechen. Dieser Artikel sehe die Neuverhandlung von Verträgen in gemeinsamer Beratung der interessierten Nationen auf einer Art Konferenz am Runden Tisch vor. Die Einsetzung einer unabhängigen Körperschaft, die darüber entscheiden würde, wie ein Vertrag auszufulden sei, und die vermutlich die Entscheidung anderen Mächten aufzulegen würde, widerspreche durchaus dem Artikel 19. Sie würde ihn tatsächlich aufheben und durch einen neuen Artikel ersetzen. Eine solche Neuordnung würde einen einstimmigen Beschluß aller Mitglieder des Völkerbundes und einen Mehrheitsbeschluß der Völkerbundversammlung zur Voraussetzung haben. Der Grund dafür, daß Artikel 19 noch niemals zur Anwendung gebracht worden sei, liege darin, daß es stets einige Nationen gegeben habe, die sich seiner praktischen Anwendung widersetzen. Lord Stanhope erklärte: „Bevor ein großes Gefühl der Freundschaft und des Vertrauens zwischen den Nationen hergestellt werden kann, wird jedes etwaige Verfahren für die Neuordnung von Grenzen offenbar nur zu Mißverständnissen, Schwierigkeiten und Meinungen führen, die größer sind, als wenn die Dinge beim Alten gelassen werden.“

Auf den Gedanken einer internationalen Polizeimacht zurückkommend, verwies Lord Stanhope auf die praktischen Schwierigkeiten und bemerkte: Die 36 Divisionen Deutschlands z. B. würden eine Polizeimacht von zwei oder drei Millionen

Gesamtrücktritt des Londoner Kabinetts Anfang Juni?

Außenminister Simon und Luftfahrtminister Londonderry werden voraussichtlich „ausgebootet“

London, 2. Mai.

Das englische Kabinet befachte sich am Mittwoch mit der Vorbereitung der Unterhausführung am Donnerstag. Wie verlautet, wurde auch die Frage einer weiteren Aufprüfung der englischen Luftstreitkräfte und die deutsche Mitteilung über den U-Bootbau behandelt.

Nach dem politischen Mitarbeiter der „Daily Mail“ hat Macdonald beschlossen, bis zum Ende der Legislaturperiode des jetzigen Parlaments an der Spitze der nationalen Regierung zu bleiben. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich angenommen, daß er nach den Jubiläumsfestlichkeiten zurücktreten werde.

Paris, 2. Mai. Das „Deuore“ will aus gut unterrichteter englischer Quelle erfahren haben, daß die britische Regierung in ihrer gestrigen Kabinettsitzung beschlossen habe, dem König in den ersten Tagen des Juni ihren Gesamtrücktritt zu erklären. Dieser Umstand sei um so bemerkenswerter, als weder der bisherige Außenminister Sir John Simon, noch der gegenwärtige Luftfahrtminister Londonderry dem neuen Kabinet angehören würden. Man werfe besonders dem Luftfahrtminister vor, der Aufprüfung Deutschlands nicht zur gegebenen Zeit genügend Rechnung getragen zu haben.

Auffakt im Unterhaus

London, 2. Mai.

Die Unterhausführung am Mittwoch bildete einen bemerkenswerten Auftakt für die große außen- und wehrpolitische Aussprache, die am Donnerstag stattfindet. In der Fraaerzeit verlangten zahlreiche Abgeordnete alle möglichen Auskünfte über die deutschen Maßnahmen auf den Gebieten der Luftfahrt und der Marine.

Im Hinblick auf die für morgen zu erwartende Aussprache war besonders die Antwort aufschlußreich, die der Ministerpräsident Macdonald erteilte, als er gefragt wurde, ob sein vor etwa einer Woche in der Zeitschrift „News Letter“ veröffentlichter Artikel, der die Verantwortlichkeit für den Fehlschlag der Friedensverhandlungen der deutschen Regierung zuschreibt, die Politik der britischen Regierung darstelle. Macdonald erwiderte: „Die Ansichten der Regierung über die Wirkung der tatsächlichen Aktion Deutschlands in der Frage der Militärflugzeuge — und zwar sowohl hinsichtlich der Methode als auch des Umfanges — sind in Strese und Gens am Ausdruck gebracht und in Neben im Unterhaus durch den Außenminister und durch mich selbst angedeutet worden. Der fraaliche Artikel hält sich im wesentlichen im Rahmen dieser Erklärungen und stellt die Ansicht der britischen Regierung dar.“

Memelaussprache im Unterhaus

Erklärungen des Außenministers Simon

Berlin, 30. April. (Eltā.)

Das offizielle Deutsche Nachrichtenbüro berichtet aus London über die neue englisch-französisch-italienische Note an Litauen wegen der Memelfrage, über die der englische Außenminister Simon am Nachmittag des 29. April im Unterhause Mitteilungen machte.

Nach dem Deutschen Nachrichtenbüro hat Simon erklärt: „Mit den Regierungen Frankreichs und Italiens wurde in Strese vereinbart, daß von den drei Mächten eine gemeinsame Mitteilung an die litauische Regierung gerichtet werden soll. Diese inzwischen überforderte Mitteilung erkennt zwar an, daß die litauische Regierung gewisse Schwierigkeiten beseitigt hat, erklärt aber, daß die gegenwärtige Lage in Memel unvereinbar mit den Bedingungen des Memelstatuts ist, in dem als Grundlage eines Regierungssystems das Bestehen und regelmäßige Funktionieren des Landtages und eines das Vertrauen des Landtages besitzenden Direktoriums vorgesehen ist. Die litauische Regierung ist daher aufgefordert worden, diese Lage prompt zu beenden und die Einsetzung eines solchen Direktoriums auf einer baldigen Sitzung des Landtages sicherzustellen.“

Der Abgeordnete Oberstleutnant Moore fragte, ob der Außenminister angesichts des unbefriedigenden Verhaltens der litauischen Behörden die Einsetzung eines Oberkommisars vorschlagen wolle, der die Signatarmächte des Völkerbundes an Ort und Stelle vertreten würde.

Simon erwiderte, daß dieser Vorschlag eine Angelegenheit für den Völkerbund wäre.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, fragte der Arbeitervertreter Wedgwood hierauf, ob das in der Note ins Auge gefasste Direktorium nach dem Nazivorbild oder nach dem internationalen Vorbild gewählt werden solle.

Der Außenminister antwortete nach dem Deutschen Nachrichtenbüro: Wedgwood ist sicher mit den Bedingungen des Memelstatuts vertraut, in dem vorgesehen wird, daß das Direktorium so ernannt werden soll, daß es das Vertrauen des Landtages genießt, der die gewählte Körperschaft ist.

Die weitere Frage, ob das Direktorium in irgend einer Weise eine internationale Körperschaft sein soll, beantwortete Simon mit „Nein“.

Als Oberstleutnant Moore noch einmal auf seinen Vorschlag, einen Oberkommisar zu ernennen, zu sprechen kam, erwiderte Simon: „Es ist meiner Ansicht besser, die Antwort der litauischen Regierung abzuwarten.“

Die „Eltā“ hat bisher eine direkte Bestätigung dieser Nachricht aus London nicht erhalten. Deshalb muß die Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros vorläufig mit bestimmter Vorsicht aufgenommen werden, besonders soweit sie die angebliche Einsetzung eines internationalen Kommissars betrifft. Eine solche Einsetzung nämlich würde im Gegensatz zur Memelkonvention stehen, und sie kann deshalb für die Staaten, welche die Konvention unterschrieben haben, nicht einmal Objekt der Diskussion sein.

nen Mann notwendig machen. Am Schluss seiner Rede kam der Vorsitzende der Regierung auf den Deutschland vorgeworfenen Vertragsbruch zu sprechen und sagte: Er — Stanhope — glaube, Dillier habe es klar gemacht, daß er nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Wünsche im Hinblick auf Frankreich oder auf eine andere westeuropäische Nation habe. Was das Rheinland betrafte, so falle es unter den Locarno-Vertrag. Dieser gehöre zu den Verträgen, die Deutschland freiwillig unterzeichnet habe und die somit einer ganz anderen Kategorie angehörten, als die aufzusatzungen Friedensverträge. Selbstverständlich würde eine äußerlich ernste Lage entstehen, wenn in England oder anderswo angeregt würde, nicht nur den außerlegten Vertrag von Versailles, sondern auch Verträge wie den von Locarno für ungültig zu erklären.

Deutsch-englische Flottenverhandlungen bis Ende Mai vertagt

London, 1. Mai. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenverhandlungen vorläufig bis nach der erwarteten außenpolitischen Erklärung des deutschen Reichskanzlers aufgeschoben worden sind. Die Erklärung Dilliers werde etwa Mitte Mai erfolgen. Wahrscheinlich würden die Flottenverhandlungen nunmehr etwa in der dritten Maiwoche stattfinden, anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, in der ersten Woche dieses Monats.

Paris und die U-Boote

Paris, 2. Mai. Die französische Presse beginnt jetzt, sich eingehender mit der Frage des U-Boot-Baus in Deutschland zu befassen. Man kann feststellen, daß sie dabei weniger vom französischen Standpunkt aus Stellung nimmt, als versucht, die englischen Kreise zu einer möglichst raschen Stellungnahme gegen Deutschland zu veranlassen.

„Italien ist nicht erschaut“

Mailand, 2. Mai. „Corriere della Sera“ beschäftigt sich in einem Aufsatz „Deutschland zur See“ mit dem Bau deutscher U-Boote. Italien mit seinem realistischen Blick für die europäische Lage nach dem Frieden von 1919 könne durch diese Entscheidungen nicht in Erstaunen gesetzt werden. Das deutsche Vorgehen sei bedenklich. Nur Stunde könne man nur darauf hinweisen, daß die Ereignisse einer logischen Entwicklungslinie folgen — denn es gebe auch eine Logik des Risikos — die den anderen eine passende Gelegenheit geben müßte, sich vorzusehen und zu handeln.

„Rückwirkung auf die Flottenkonferenz unvermeidbar“

Genève, 1. Mai. Zu dem geplanten Bau deutscher U-Boote wird in Marinekreisen erklärt, daß diese Ankündigung sich zwangsläufig als Schußwunde nehmen gegen Frankreich ergebe. Frankreich sei mit 91 fertigen, 18 im Bau befindlichen und 25 geplanten U-Booten England und Italien überlegen. Zuzurechnen seien dann noch 45 russische U-Boote. Ueberdies könne Frankreich beliebig viel U-Boote bauen, da es nicht an den Londoner Vertrag gebunden ist und so seine Ueberlegenheit behält. Für England sei die Lage schwieriger, da es nur 52 fertige U-Boote und 12 im Bau hat. England müsse auf die deutschen U-Boote und gleichzeitig auf die französische Aufrüstung achten. In Marinekreisen ist man der Ansicht, daß die augenblickliche Entwicklung alle Schiffstypen betrifft und daß eine Rückwirkung auf die Flottenkonferenz unvermeidbar ist.

Ruhige Mai-Festern in Frankreich

Paris, 2. Mai. Nach den aus Paris am Mittwoch abend vorliegenden Meldungen sind die Mai-Veranstaltungen in Frankreich ruhig verlaufen. Da in Paris öffentliche Umzüge verboten waren, hielten die Marxisten und Kommunisten geschlossene Versammlungen ab. In der Provinz fanden die üblichen Umzüge statt.

Paris, 2. Mai. Bei einer Wahlversammlung einer linksstehenden Gruppe am Dienstag abend in einem Pariser Vorort kam es zu blutigen Ausschreitungen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Schuß tödlich verletzt. Alle Personen, die Waffen bei sich hatten, wurden in Haft genommen.

Höllensmaschine in Wien expodiert

Wien, 2. Mai. Am Dienstag abend explodierte vor einer Polizeiwachstube im 20. Gemeindebezirk ein Sprengkörper. Wie amtlich gemeldet wird, handelt es sich offenbar um einen Anschlag von Kommunisten. Drei Fußgänger wurden schwer verletzt, darunter ein Ministerialsekretär des Bundeskanzleramtes. Die Polizeiwache blieb unbeschädigt.

Geldstrafe für Nichtwähler

Budapest, 2. Mai. Die wahlberechtigten ungarischen Staatsbürger, die bei den letzten Parlamentswahlen trotz der bestehenden Wahlpflicht nicht abstimmen, haben jetzt eine unangenehme Ueberweisung zu erleben. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit hat das Ministerium des Innern zum erstenmal angeordnet, daß die im ungarischen Wahlgesetz vorgesehene Geldstrafe für Nichtausübung der Wahlpflicht von den Säumigen auch wirklich eingezogen wird. Sie beträgt 20 Pengö je Kopf und fällt dem Armenfondus zu. Dieser erhält auf diese Weise allein aus dem Budapest Bezirk eine außerordentliche Einnahme von mehr als 3 Millionen Pengö.

Schneefürne in Polen

Warschau, 2. Mai. Ganz Polen wurde in der Nacht zum Donnerstag von schweren Schneefürnen heimgesucht; die polnische Landeshauptstadt ist tief verschneit.

Tirana, 2. Mai. Nach sechsen bekanntgewordenen Angaben ist die japanische Einfuhr nach Albanien im Jahre 1934 auf 1 442 825 Goldfrancs (11,7 v. H. der Gesamteinfuhr) gestiegen, hat damit den zweiten Platz hinter Italien behält und die übrigen Einfuhrländer überholt. Die Einfuhr Japans stand im Jahre 1932 an dritter Stelle, 1933 an fünfter Stelle.

Letland und die nächste Kauener Ministerberatung

6 Riga, Anfang Mai.

Die lettische Presse beschäftigt sich nun schon eingehender mit der für Anfang Mai in Aussicht genommenen nächsten Beratung der drei baltischen Außenminister in Kaunas. Das gutunterrichtete Militärblatt „Latvijas Karavīrs“ geht dabei von den Verhandlungen zwischen Moskau und Paris aus, erwähnt den Mitteleuropapakt und kommt alsdann auf die baltische Politik zu sprechen. Diese finde nun in der großen Politik Europas viel Interesse, gebe es doch darum, die baltischen Staaten für den einen oder anderen Block zu gewinnen. Auch Moskau sei an die baltischen Länder mit dem Angebot herangetreten, einen Pakt mit ihm zu schließen, der ähnlich dem bevorstehenden französisch-römisches Bündnis ausfallen sollte. Beachtung verdient dabei der Umstand, daß Caval in Genf Litwinski zu verstehen gegeben habe, daß Frankreich keine weitere Botschaft für eine Weisung übernehme, die Moskau und Litauen den etwaigen Pakt mit den baltischen Ländern oder noch weitere Abkommen auf eigene Hand zu schließen hätte. In diesem Zusammenhang sei es in Venedig auch zu einer Beratung zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem italienischen Minister des Aeußern Suvich gekommen. Dabei habe man sich dahin verständigt, daß Italien Schritte in den baltischen Staaten tun werde, vor allem in Litauen, um dessen Ausgleich mit Polen zu erreichen. Italien würde seinerseits allen drei baltischen Staaten gegenseitige Hilfeleistung anbieten, um sie dadurch in das System eines künftigen Mitteleuropapakts einzubeziehen. Besonders in bezug auf Litauen sei in diesen Verhandlungen bekannt geworden, daß nach dahingehenden erfolgreichen Erörterungen ein für allemal die „größte Gefahr“, nämlich die von sowjetischer Seite, abgewandt sein würde. Die baltischen Staaten selbst hätten darauf noch keine Antwort gegeben, doch soll davon in der bevorstehenden Beratung in Kaunas die Rede sein. In jedem Fall fänden die polnischen Versuche, die baltischen Länder von der Sowjetunion abzugrenzen, eine starke Beachtung in der europäischen Politik. Allem zuvor würde Frankreich in positivem Fall die Möglichkeit gewinnen, klarer zu übersehen, über welche Handlungsfreiheit das mehr oder weniger vertraglich mit Deutschland gebundene Polen verfüge. Auf der anderen Seite würde eine solche Entwicklung der italienisch-polnischen Politik das Verhältnis Italiens selbst zu Moskau klären. Das lettische Militärblatt bezieht sich dabei auf französische Zeitungen, sagt sich aber in seinem Kommentar ganz kurz, äußert sich nämlich nur dahin, daß Polens Interesse an den baltischen Staaten charakteristisch sei. Im übrigen scheidet in Riga selbst Genaueres hinsichtlich der internen baltischen Politik zunächst noch immer nicht durch.

Kampf gegen die Landflucht in Letland

6 Riga, Anfang Mai.

Die Mitte Februar stattgefundene Volkszählung hat bei einer Gesamtbevölkerung von 1,94

Millionen Köpfe nicht weniger als 708 000, also mehr als den dritten Teil Städter ergeben. Davon nimmt Riga als Landeshauptstadt annähernd 390 000, somit mehr als die Hälfte aller Städter für sich in Anspruch. Demgegenüber verschwinden Ullburg, Dünaburg, Mitau, Windau und andere größere Provinzstädte des Landes mit nur je 15—55 000 Einwohnern. Allerdings ist Riga schon seit einigen Jahren lange nicht mehr die Anziehungskraft auf eigene Landleute und nachbarstaatliche Händler aus wie früher. Trotzdem ist es Absicht der Regierung, die Landflucht in möglichst baldiger Zeit gänzlich abzuwehren. Letland hat die Politik der überhöhten Industrialisierung gerade aus innerpolitischen Erwägungen aufgegeben. Seit vorigem Jahr wird versucht, die Rückwanderung von der Stadt aufs Land zu fördern. Einstweilen freilich kann Letland landwirtschaftliche Saisonarbeiter aus Litauen und Polen noch nicht entbehren, das aber soll in den nächsten Jahren erreicht werden. Den damit verbundenen Schwierigkeiten verschließt man sich in amtlichen Riga nicht. Im übrigen stellen lettische Blätter mit Genugtuung fest, daß das Lettentum in den Städten die Herrschaft erlangt habe. Nach dem „Ritiss“ gehen nur noch selten lettische Häuser in den Besitz von Nichtletten über, ja seit vorigem Jahr wären von 1830 verkauften Besitzlichkeiten nicht weniger als 1430 in lettische Hände gelangt. Die größten Werte seien mit insgesamt über 6 Millionen Lats von Juden veräußert worden. Darin erblickt der „Ritiss“ eine starke Gesundung auch im Wirtschaftsleben, namentlich hinsichtlich der Verteilung des städtischen Besitzes unter den Volksschichten.

Der estländische Außenminister nach Stockholm eingeladen

Reval, 2. Mai. (Elt.) Der Gesandte Schwedens in Reval hat am 1. Mai dem Außenminister Sellamaa eine offizielle Einladung zu einem Besuch in Stockholm übermittelte. Sellamaa wird Mitte Mai in Begleitung des Direktors der Politischen Abteilung im Außenministerium Muellerson nach Stockholm reisen.

Volkskunst-Ausstellung der baltischen Länder in Paris

Paris, 2. Mai. (Elt.)

Die Volkskunst-Ausstellung der baltischen Staaten wird in Paris im ethnographischen Museum (Troadero) am 17. Mai um 9 Uhr eröffnet werden. Der Präsident der französischen Republik Lebrun und die Präsidenten Litauens, Letlands und Estlands sind Schirmherren dieser Ausstellung, deren Eröffnung man hier ungeduldig erwartet. Dieser Ausstellung nimmt sich am eifrigsten der Attacke an der Litauischen Gesandtschaft Valtruskis an.

Die Feier des 1. Mai in Litauen

h. Kaunas, 2. Mai.

Ueber den Verlauf des 1. Mai teilt das Staatssicherheits-Departement mit, daß auch in diesem Jahr die Kommunisten Anwesenheit erhalten hatten, an diesem Tage eine Demonstration zu veranstalten, um kommunistische Flaggen zu hissen. Ein

gewisser Antofevicjus versuchte, in den Eisenbahnwerkstätten die Arbeiter aufzubecken, er wurde aber von diesen festgenommen und der Polizei übergeben. Ein weiterer Kommunist wurde bei dem Versuch, unter den Arbeitern kommunistische Aufrufe zu verteilen, festgenommen. Der Versuch, eine Demonstration vor dem Stabgarten zu veranstalten, wurde von der Polizei im Keime erstickt. Dabei wurden auch einige Personen verhaftet. In Jesne im Kreise Oita wurde von Mitglidern des Schützenverbandes bei einem gewissen Julius Wintant eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der mehrere kommunistische Fahnen und Aufrufe gefunden und beschlagnahmt wurden. Im allgemeinen verlief der 1. Mai in Litauen vollkommen ruhig. In den Fabriken und Betrieben kam es nirgends zu Demonstrationen.

Wiederaufnahme des Luftpostverkehrs

Kaunas, 2. Mai. (Elt.)

Mit der Eröffnung des ständigen Luftverkehrs zwischen Berlin—Kaunas—Riga—Reval—Veningrad und Moskau wird vom 1. Mai dieses Jahres ab der Luftpostverkehr mit allen Staaten, mit denen er unterbrochen war, wieder aufgenommen, ausgenommen Japan und die Türkei.

Der Goldbestand der Bank von Litauen

Kaunas, 2. Mai. Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 1. Mai 46,24 Millionen Lit, der Bestand an ausländischer Valuta 6,38 Millionen Lit, der Banknotenumlauf 99,50 Millionen Lit. Die Banknoten waren mit 48,7 Prozent durch Gold und mit 52,9 Prozent durch Gold und Valuta gedeckt.

Die „Maistas“ im März

* Kaunas, 2. Mai. (Elt.)

Im März sind in den Schlachthäusern der „Maistas“-Genossenschaft 35 318 Schweine, 1707 Stück Rindvieh und 3099 Kälber und Schafe, insgesamt 40 124 Stück Vieh, verwertet worden. Von dieser Anzahl wurden für Kauener Fleischer 1825 Stück Rindvieh, 398 Schafweide und 3091 Kälber und Schafe geschlachtet.

Ins Ausland wurden exportiert: 574 827 Kilogramm Bacon, 1249 230 Kilogramm fettes Schweinefleisch, 216 718 Kilogramm lebende Schweine, 90 000 Kilogramm Schlachtkreft, 32 000 Kilogramm fertiggestellte Ware, 80 000 Kilogramm bearbeitete Därme, 18 000 Kilogramm Konserven, 1500 Kilogramm Kaninchenfleisch und 5450 Kilogramm gesalzene Häute. Der Gesamtwert betrug etwa 2 670 000 Lit.

Die gesamte Viehverwertung war im März um 10 Prozent und der Export um 25 Prozent größer als im Februar.

Die Baconschweine wurden mit Kontingent-lizenzen geliefert. Es wurden sämtliche Schweine, die den Bedingungen entsprachen, abgenommen. An Schlachtschweinen wurden im März über 10 000 Stück gekauft; trotzdem blieb noch eine nicht geringe Anzahl von Schweinen zum Verkauf für April übrig. Die Fettschweine wurden in Form von Rühlfleisch ausgeführt. Am Ende des Monats wurde mit der Ausfuhr von lebenden Fettschweinen ins Ausland begonnen.

Bacon wurde fast ebenso viel wie im vergangenen Monat ausgeführt. Der Durchschnitt des Verkaufspreises bewegt sich um 72 Schilling je Zentner. Fertiggestellte Ware und Schlachtkreft wurden in die verschiedensten Staaten ausgeführt; der Export derselben war im März größer.

Der Verkauf von Fleischprodukten auf dem Innenmarkt bewegte sich in normalen Grenzen. Der Umsatz in den Kauener Geschäften war im März größer als im Februar; er betrug nämlich 80 000 Lit.

zeitig Präsident des Danziger Volkstages ist, ernannt worden.

Diskonterhöhung

Danzig, 2. Mai.

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 2. Mai 1935 ihren Diskontsatz von 4 auf 6 v. H. und ihren Lombardsatz von 5 auf 7 v. H. erhöht.

Die Neubewertung des Guldens macht bis auf weiteres eine scharfe Einschränkung für Geldbreite notwendig, zumal in den letzten Wochen eine gesteigerte Kreditanspruchnahme bei der Bank von Danzig zu verzeichnen war.

Vertrauensvotum für die Danziger Regierung

Danzig, 2. Mai.

Der neugewählte Danziger Volkstag hat in seiner Eröffnungssitzung am Dienstag der nationalsozialistischen Danziger Regierung mit 43 Stimmen der NSDAP gegen 26 Stimmen der Opposition bei einer Stimmenthaltung das Vertrauen ausgesprochen. Gleichzeitige wurde Wirtschaftssenator Guth mit der gleichen Stimmenmehrheit zum Vizepräsidenten des Senats gewählt. Die bisherige Danziger Regierung bleibt damit in unveränderter Zusammenfassung im Amt. Zuvor nahm der Danziger Volkstag die Wahl seines Präsidiums vor.

Der Präsident des Senats, Greifer, gab dann eine Regierungserklärung ab, die von der Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Er betonte u. a., daß der Ausgang der Wahlen vom 7. April der Danziger nationalsozialistischen Regierung das Recht gebe, ihre bisherige Politik weiter fortzuführen, daß die Regierung in der inneren Politik ebenso wie bisher die von der Verfassung gezogenen Grenzen streng beachten werde. Der Senatspräsident wandte sich dann mit Nachdruck gegen die immer mehr um sich greifenden Auseinandersetzungen über religiöse und kirchliche Fragen. Er lehne es ab, den Machtapparat des Staates für die eine oder andere Richtung des Kirchenstreites einzusetzen.

Zur Frage der Außenpolitik erklärte der Senatspräsident, daß an der Befestigung, ein erträgliches Verhältnis Danzigs zu Polen zu schaffen und aufrechtzuerhalten, auch unter der jetzigen Regierung nichts geändert werden wird. Nach wie vor werde Danzig den Willen haben, ein freundschaftliches Verhältnis zu dem polnischen Nachbarstaat zu finden, das sich kennzeichnen werde durch die Einhaltung und Beachtung der dieses Verhältnis betreffenden Verträge.

Danziger Gulden um 42,37 Prozent abgewertet

Fünf Verordnungen — Keine Schließung der Banken — Preiskommissar ernannt

Danzig, 2. Mai.

Der Senat der Freien Stadt Danzig erläßt folgenden vom Senatspräsidenten und sämtlichen Senatoren unterzeichneten Aufruf an die Danziger Bevölkerung:

„Seit Wochen und Monaten haben bestimmte Elemente Gerüchte verbreitet, der Danziger Gulden sei in Gefahr. Mit diesen Methoden hoffte man nicht nur das nationalsozialistische Regime zu kompromittieren, sondern auch eine Anweisung zu erhalten, auf welchem Wege der Sturz der Regierung herbeigeführt werden könnte. Tatsächlich haben nun die teils leichtverängstigten, in weitaus überwiegendem Maße aber gewissenlose Elemente, versucht, in den letzten Tagen steigend Unthaben bei den Banken und Sparkassen abzugeben, um sie in Flut und anderen Währungen umzutauschen und somit spekulativ zu verwerfen.“

Durch dieses landesverräterische Treiben schien der Danziger Gulden trotz der seit längerer Zeit vom ganzen Volke geleisteten unermeßlichen Opfer am Ende tatsächlich in Gefahr zu kommen, zumal ein Schuß durch die Einführung einer staatlichen Devisenangehörigkeit infolge der geltenden Verträge nicht möglich war. Um diese für die Existenz des deutschen Danzig außerordentlich bedrohliche Entwicklung zu unterbinden, hat die Danziger Regierung mit dem heutigen Tage das Gesetz des Handels in ihre Hand genommen und nach reiflicher Ueberlegung dem Beispiel Englands, Standinaviens, Amerikas, Belgiens und Polens folgend, eine Neuwertung des Guldens auf fester Goldbasis vorgenommen. Denn, wenn schon gewissenlose Spekulanten versuchen, auf Kosten der anhängigen Bevölkerung mit dem Gulden zu spekulieren, dann wird die Regierung als Antwort gerade auf Kosten dieser Spekulanten die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen. Mit dieser Maßnahme wird sie verhindern, daß fernerhin zu Lasten der anhängigen schaffenden Bevölkerung mit dem Danziger Gulden noch weitere Spekulationen gemacht werden. Es besteht daher nicht nur keine Veranlassung, daß die Danziger Bevölkerung deswegen unruhig wird, sondern im Gegenteil die Ge-

wisheit, daß damit wieder solide und erträgliche Verhältnisse geschaffen werden. Der Senat wird noch im Laufe des heutigen und der nächsten Tage alle Maßnahmen treffen, die er zur Aufrechterhaltung eines geregelten Geschäftsverkehrs für notwendig hält. Soweit durch diesen Entschluß soziale Härten auftreten, wird der Senat alles versuchen, dieselben durch geeignete Maßnahmen auszugleichen.“

* Danzig, 2. Mai.

Der Danziger Senat hat in einer Nachtigung einstimmig beschlossen, zur Durchführung der Umwertung des Danziger Gulden fünf Verordnungen zu erlassen:

1. das Münzgesetz; 2. das Notenbankgesetz; 3. die Einsetzung eines Staatskommissars zur Ueberwachung der Preisgestaltung; 4. die Labengesetze; 5. die Aufhebung der bisher in Danzig bestehenden Einschränkungen für den Ankauf der Reichsmark. Die Einzelheiten dieser Verordnungen werden am Donnerstag bekanntgegeben werden. Zu 14 Uhr nachmittags ist der Danziger Volkstag zu einer Sitzung einberufen worden, in der Senatspräsident Greifer mehrere Erklärungen zu der Umwertung des Danziger Gulden abgeben wird. Zur Umwertung des Danziger Gulden ist noch folgendes mitzuteilen: Der Wert des Danziger Gulden ist mit sofortiger Wirkung um 42,37 Prozent herabgesetzt worden. Demnach sind 100 Gulden der bisherigen Währung gleich 170 des neuen Danziger Gulden; 100 Reichsmark sind nunmehr gleich 212 Danziger Gulden. (100 Lit gleich ca. 88 Gulden.) Der Gulden steht damit noch etwas über dem Wert des polnischen Zloty, der bekanntlich bereits zweimal abgewertet worden ist. Die Golddeckung des Danziger Gulden, dessen Umwertung nicht ganz überraschend erfolgt ist, ist durch den Beschluß der Danziger Regierung erheblich erhöht worden.

Eine Schließung der Sparkassen und Banken ist nicht beabsichtigt, da nach der Stabilisierung des Danziger Gulden auf einen festen Kurs kein Anlaß zu einem Sturm auf die Schalter besteht.

Zum Staatskommissar zur Ueberwachung der Preisgestaltung ist Senator v. Wnuck, der gleich-



Memel, 2. Mai

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Der Ankauf von Militärpferden vorläufig abgeschlossen

Erfreuliche Ergebnisse der memelländischen Pferdebezüge

Die Pferde-Remontekommission des Landes-Stubministeriums, die seit einiger Zeit in den verschiedensten Orten des Memelgebietes Pferde für das Heer ankauft, hat diese Ankaufsfahrt jetzt in Pogegen abgeschlossen.

Zu dem in Pogegen abgehaltenen Termin waren etwa 110 Pferde aufgetrieben. Die Kommission kaufte 84 Pferde an, und zwar zu Preisen, die sich zwischen 600 und 1500 Lit bewegen. Die höchsten Preise erzielten Gutsbesitzer v. Schlenker-Baubeln, Besitzer Leising-Laschewski und Besitzer Kairies-Pogegen. Gutsbesitzer Swars-Tutteln verkaufte drei schwere Pferde zu Preisen von durchschnittlich 1000 Lit. Vorher hatte die Ankaufskommission bereits in Wischwill dreizehn Pferde abgenommen. Außerdem haben verschiedene Besitzer aus dem Kreise Pogegen bereits in Heidekrug Pferde der Kommission vorgestellt und verkauft.

Die Ankaufstermine der Remontekommission haben gezeigt, daß die Pferdebezüge bei uns jetzt ebenso wie in der Vorkriegszeit auf einer hohen Stufe steht und daß die Feinerzeit von uns veröffentlichten Aufnahmen über den Memeler Vieh- und Pferdemarkt kein wirkliches Bild von der tatsächlichen Lage der memelländischen Pferdebezüge geben. Das Memelgebiet verfügt nach wie vor über ausreichendes edles Pferdmaterial.

Ein Arbeiter im Hafenboden ertrunken

Bei Arbeiten am Dampfer „Holland“

Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr ist im neuen Hafenboden bei Arbeiten am Memeler Dampfer „Holland“ der 50 Jahre alte Arbeiter Friedrich Klein, Stauerstraße Nr. 4 wohnhaft, ertrunken.

Dampfer „Holland“ nahm im Hafen Holz aus Prähmen an Bord. Auf einem dieser Prähme war auch der Arbeiter Friedrich Klein beschäftigt. Als er mit einem Viehhaken einen Balken heranziehen wollte, riß der Haken aus und Klein fiel rücklings zwischen dem Prähm und dem Dampfer ins Wasser. Seine Mitarbeiter, die sich auf dem Prähm befanden, bemerkten dies. Als Klein auftauchte, versuchten sie, ihn mit einem Viehhaken auf den Prähm zu ziehen. Dabei riß jedoch der Haken aus den Kleider und Klein ging wieder unter. Auch ein zweiter Versuch mißlang. Es wurde sofort die Feuerwehrtiefenpomphe angerufen. Als diese erschien, hatten Hafenarbeiter die Leiche des Klein bereits geborgen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten jedoch keinen Erfolg. Ein Arzt, der ebenfalls telephonisch nach der Unfallstelle gerufen wurde, konnte nur noch den Tod des Klein feststellen. Der Ertrunkene wurde nach der Leichenhalle des Bommelspitener Friedhofs gebracht.

Bergroberung der Memeler Jachtflootte

Finnische „Hai“ für Memel

Der kleine schwedische Tourdampfer „Ewen“, der gestern von Helsingfors kommend hier eintraf, hatte an Deck eine schlanke, weiße Segeljacht geladen, die für Memel bestimmt ist. Die Jacht wurde heute

gelöst und durch den neuen Besitzer, Herrn B. Dieber, übernommen. Bisher hat das Boot unter dem Namen „Mitouche“ unter finnländischer Flagge gefahren; es ist 1933 in Helsingfors erbaut worden und daher noch fast neu. „Mitouche“ gehört zu der finnländisch-estländischen Hai-Klasse. Dieser Bootstyp wurde im Winter 30/31 durch den finnländischen Konstrukteur G. L. Stenbäck gezeichnet und im Frühjahr 1932 durch die finnländischen und estländischen und später die lettischen Vereine als Verbandsklasse angenommen. Auch in Frankreich und Nordamerika ist die Hai-Klasse bereits zahlreich vertreten.

Der „Hai“ ist wohl das kleinste seetüchtige Fahrzeug; es erinnert stark an den 22 Quadratmeter-Schärenkreuzer. Bei 9,60 Meter Länge ist er 1,90 Meter breit und geht 1,10 Meter tief. Die Segelfläche am Wind ist mit 19,2 Quadratmeter vielleicht etwas zu gering bemessen. Eine Kajüte mit guter Eichhölle birgt drei Schlafplätze und eine kleine Anrichte. Die Hauptbedeutung dieses Typs liegt in seiner besonderen Eignung für rauhes Wasser. Die Jachten segeln seit Jahren vor Helsingfors und Neval stets die Wettfahrten auf offener See mit und haben sich selbst bei schwerem Wetter überaus gut bewährt. Die Finnländer, Est- und Lettländer beschäftigen im nächsten Jahr sogar mit den verhältnismäßig kleinen Fahrzeugen auf eigenem Kiel von ihren Häfen nach Kiel zu segeln und sich dort an der Meier Woche zu beteiligen. Durch diese recht lange Seefahrt soll die hohe Leistungsfähigkeit der Klasse wieder unter Beweis gestellt und neue Anhänger für den Typ gewonnen werden. Vor kurzem ist die Klasse von den interessierten Vereinen bis 1939 angenommen worden.

Wie wir erfahren, haben sich noch einige andere Memeler Segler zu einer Bestellung von Jachten des Hai-Typs entschlossen, und es dürften in den nächsten Wochen noch vier, vielleicht fünf Neubauten von finnischen Werften geliefert werden. Es ist außerordentlich erfreulich, daß dann mit sechs oder sieben Booten eine ganz moderne, neue Klasse angehängt worden ist, die einen ausgezeichneten Segelport ermöglicht. Die Jachten werden sich ziemlich gleichmäßig auf die drei Memeler Segelvereine, den Memeler Segelverein, den Kurischen Eisjachtclub und den Klaipebos Jachtclub verteilen. Der letztere Verein kaufte bereits im vorigen Herbst den Hai „Wintaras“ ex Capella aus Neval an.

Außer den Haibooten ist noch der Rumpf für einen 50 qm-Seekreuzer bei einer finnländischen Werft für Memeler Rechnung auf Kiel gelegt worden. Dieses Boot soll im Juni geliefert werden.

Die Belegung des Memeler Segelports durch diese Neuanfassungen ist außerordentlich zu begrüßen. Besonders die Hai-Klasse ist dazu angetan, uns Gelegenheit zu segelportlichen Kämpfen mit unseren Nachbarn im Baltikum und Königsberg zu bieten, da auch an letzterem Platz bereits ein Hai segelfertig liegt, während zwei neue in Kitzze bestellt werden sollen.

Die finnländischen Werften nennen für den „Hai“, je nach Ausführung, einen Preis von 26 000 bis 30 000 finn. Mark (augenblicklich 3 400—4 000 Lit). Dieser verhältnismäßig geringe Anschaffungspreis dürfte neben der guten Eignung des Bootes für Haft- und Seefahrt eine weitere Ausdehnung der Klasse auch in unserem Revier garantieren.

Auszeichnung für langjährige treue Dienste. Der stellvertretende Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat der Wittin Ida Rosenfeld für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft das silberne Kreuz mit Beförderung und ein Diplom verliehen. Die Ausgezeichnete ist seit 30 Jahren in der Wirtschaft der Frau Anna Proell in Kollaten, Kreis Memel, tätig.

Von der Postverwaltung sind vor kurzem Bestimmungen über alle Arten von Telegrammen und ein neuer Telegraphentarif herausgegeben worden. Damit die Anschaffung dieser Bücher auch privaten Firmen und Personen möglich ist, sind sie in einer größeren Anzahl gedruckt worden. In Memel sind die erwähnten Bücher beim Postamt, Abrechnungsstelle — Fernruf 062 — zu bestellen. Der Preis beträgt drei Lit.

Neue Schornsteinmarke der Argodampfer. Mit neuer Schornsteinmarke lief Dienstag der Bremer Dampfer „Drossel“ der Argo-Rederei in den Memeler Hafen ein. Während die Dampfer dieser Rederei nach dem Auscheiden aus dem Lloyd-Konzern einige Zeit einen schwarzen Schornstein hatten, wird dieser jetzt umgemalt. Der Schornstein der Argo-Dampfer erhält einen schwarzen Lopp. Darunter befindet sich ein grüner Ring, der einen großen gelben Stern trägt. Diese Marke entspricht der alten Kontorflagge. Der untere Teil des Schornsteins ist gelbbraun gefärbt. Die Argo-Rederei bedient bekanntlich den Memeler Hafen in einem regelmäßigen Linienverkehr von und nach Antwerpen, Rotterdam, Middelbrough und London. Erst kürzlich haben auch die Dampfer der Mathies-Rederei-Hamburg eine neue Schornsteinmarke erhalten.

Versuchter Ueberfall. Zum Zwecke des Ankaufs einer Villa durch die Krankenkasse des Verkehrsministeriums in Rörreter war Ingenieur Graurogl aus Kaunas nach Memel gekommen, wo er in einem Salonwagen auf dem Bahnhof übernachtete. Nachts versuchten Männer in den Salon-

wagen einzudringen. Als Ingenieur Graurogl durch das Geräusch erwachte und um Hilfe rief, ergriffen die Täter die Flucht.

Wer ist im Besitz neuangeschaffter Jagdhunde? In der letzten Zeit sind in Memel mehrere Jagd- und andere Hunde verschwunden, so ein Hund des Kaufmanns Gustav Kurtsch, des Präsidenten der Handwerkskammer Sabrowsky, des Bürgermeisters a. D. Rosted und andere. Ferner ist versucht worden, einen Hund des Kaufmanns Liebe zu entführen. Allem Anschein nach sind die Hunde gestohlen bzw. eingekauft worden, um sie an anderen Orten zu verkaufen. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die Neuanfassungen von Hunden bemerkt haben, dies der nächsten Polizeistation mitzuteilen. Die Geschädigten haben für die Ermittlung der Diebe Belohnungen ausgesetzt. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Diebstähle. In den letzten Wochen sind von einem Bauplatz in der Müllerstraße an der Kaserne durch Einbruch aus einer verschlossenen Baubude eine Eisenbohrmaschine mit sechs verschiedenen Bohrern, drei bis vier Stemmleinen und drei Holzbohrer entwendet worden. Außerdem sind etwa zehn Fensterscheiben und eine größere Anzahl Dachpfannen zerschlagen worden. — Am Dienstag, in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends, sind von einem Personkraftwagen, welcher vor dem Stadttheater stand, eine Kühlerverschraubung eines Hochwagens, eine Befestigung des rechten Kieferverabes und ein Rückspeigel entwendet worden. — Am gleichen Tage ist von einem Hof in der Schützenstraße ein Fahrrad, Marke „Herold“, verschwunden. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die zu diesen Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, sich bei ihr melden zu wollen.

Vom Memeler Markt

Das Angebot an marktgängigen Produkten war am Mittwoch auf dem Memeler Markt bedeutend größer als sonst an Mittwochsmärkten. Insbesondere frische Waren in großen Mengen zum Verkauf gebracht worden. Auch Getreide war ziemlich reichlich am Markt; trotz rückgängiger Preise war die Kauflust sehr gering. Butter kostete 0,90 bis 1 Lit je Pfund und Eier 6 bis 7 Cent das Stück. Heute gab es in der Marktstraße die ersten Morcheln, die 1 Lit je Pfund kosteten. Treibhausgurken kosteten 2—2,30 Lit das Stück, Radishesen 50 Cent das Bund, Salat 20 Cent je Kopf, Rhabarber 1—1,20 Lit je Pfund, Gartensauerampfer 50 Cent, Wiesenrauerampfer 15—20 Cent ein gefüllter Teller und Moosbeeren 1,50 Lit je Liter. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 50—70 Cent, Zander 1 Lit, Ziegen 50 bis 70 Cent, Bierfische 30—60 Cent, Quappen 50 Cent, Aale 1—2 Lit, Barsch 30—50 Cent, Zärlen 20—40 Cent, Dorsche 30 Cent, Strömlinge 40 Cent, kleine Flundern 30 Cent, große Stinte 10 Cent und Pflöbe 5—10 Cent je Pfund. Die Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Kartoffeln sollten 1,80—2 Lit je Scheffel kosten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Mai 1935

Aufgeboren: Arbeiter Friedrich Wilhelm Tunkle mit Arbeiterin Maria Martha Pufis. Kellner Willy Adolf Bernigki mit Charlotte Erna Dietrich, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Landespolizeiwachmeister Johann Friedrich Nimmerjahn mit Blumenbindein Emma Frieda Pohlmann, Tischlergeselle Wilhelm Paul Kreuzhahler mit Rindgärtnerin Grete Marie Abrams, sämtliche von hier.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Friedrich Wilhelm Klein, 49 Jahre alt, von hier.

vom 2. Mai 1935

Aufgeboren: Kellner Willy Ernst Waffelenschky mit Kontoristin Irma Meta Doll, Arbeiter Wilhelm Nefas mit Marta Magdalena Stonus, ohne Beruf, Stellschmager Erich Potiska mit Grete Menckis, ohne Beruf, Tischlermeister Ernst Walter Holzhauser mit Betty Auguste Janus, ohne Beruf, Arbeiter Hans Jonekiss mit Verkäuferin Marie Stubbra, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jurgis Vertasius von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Antanas Raminskis von hier.

Gestorben: Arbeiter Georg Gustav Mikoleit, 66 Jahre alt, von hier.

Heidekrug, 2. Mai

Das Winterhilfswerk beendet

In der Suppenküche sind im vergangenen Winter 6300 Portionen Mittagessen ausgegeben worden

Das Winterhilfswerk, welches im Orte Heidekrug seit 1932 der bedürftigen Bevölkerung alljährlich eine große Hilfe gebracht hat, wurde im vergangenen Herbst im Rahmen der allgemeinen Winterhilfsaktion wieder aufgezogen. Mit dem Aufhören des Betriebes der Suppenküche hat es Anfangs April seinen Abschluß gefunden.

Das Winterhilfswerk wurde mit einer Straßensammlung am Totenfest eingeleitet; die Sammlung ergab rund 250 Lit. Weiter kamen durch Haus-sammlungen, welche von den älteren Schülerinnen und Schülern der hiesigen Schulen vorgenommen wurden, Kleider, Wäsche, Schuhe, Lebensmittel und Geld zusammen. Abgesehen von einigen Ausnahmen, haben die Bürger von Heidekrug auch diesmal ihr Mitgefühl für die ärmere Bevölkerung durch gern gegebene Spenden zum Ausdruck gebracht. In einem leeren Laden nebst Wohnung an der Hauptstraße wurde eine Sammelstelle für Gaben eingerichtet, wo auch die Verteilung stattfand. Hier wurde auch ein großer Kessel aufgestellt

und in der Zeit von Neujahr bis Anfangs April Suppe gekocht.

Die Kontrolle über die eingegangenen Spenden und ihre Verteilung wurde durch eine Kommission vorgenommen. Dieser Kommission, die unter Vorsitz des Gemeindevorsethers Redwelt stand, gehörten die aus 7 Mitgliedern bestehende Armenkommission der Gemeinde, Vertreterinnen der Frauenvereine und der Evangelischen Frauenhilfe und die Gemeindefürsorge.

Neben Wäschestücken, Kleidern, Schuhen, Strümpfen, Mänteln, Handschuhen und sonstigen Bekleidungsstücken konnten 59 Fuhren Torf an Kranke und Bedürftige verteilt werden; so mancher erhielt ein warmes Kleidungsstück und konnte zu den Feiertagen sein Stübchen erwärmen.

Als besonders zweckmäßig erwies sich die Suppenküche, welche an drei Tagen der Woche geöffnet war und von den Damen des Frauenvereins geführt wurde. Um die Mittagszeit konnte man viele alte Mütterchen mit Kannen und sonstigen Gefäßen durch den Ort zur Suppenküche wandern sehen, wo sie ihre Portionen in Empfang nahmen.

Außerdem war dort ein langer Tisch aufgestellt, an welchem etwa 50 Schulkinder nach Schluß ihrer Mahlzeit einnahmen.

Wenn man die Endsumme der insgesamt verteilten 6300 Mittagessen betrachtet, dann kann man sich lebhaft vorstellen, welche Mengen Lebensmittel hierfür notwendig gewesen sind. Allein etwa 160 Zentner Kartoffeln, etwa 15 Zentner Fleisch und Wurst, einige Zentner Erbsen, Bohnen, Sauer- und Gemüse und anderes mehr, wurden verbraucht. Diese Lebensmittel sind zum Teil von der Bürgerschaft gespendet, zum Teil aus den gleichfalls gespendeten Geldmitteln gekauft worden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Winterhilfswerk in Heidekrug unparteiisch aufgezogen und durchgeführt worden ist und einen schönen Erfolg aufzuweisen gehabt hat.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte am 1. Mai der Oberkellner des hiesigen Germania-Hotels, Herr Paul Ernst, begehen. Herr Ernst begann seine Lehrzeit im Hotel Germania 1910 und ist seitdem auf dieser Stelle geblieben, wo er im Laufe der Jahre mit vielen Heidekrüglern bekannt wurde und sich durch sein zuvorkommendes Wesen allgemeine Wertschätzung erworben hat. Der Verein der Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heidekrug überreichte dem Jubilär ein Diplom und ein Ehrentafelchen in Form einer Uhr.

Ein Motorradunfall ereignete sich am Dienstagabend auf der Chaussee Memel—Heidekrug dicht bei Trakteden, wo der Beamte der Staatssicherheitspolizei Kalvaitis die Gewalt über seine Maschine verlor und schwer zu Fall kam. Er erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch und Verletzungen am Gesicht und mußte ins Heidekrüglers Krankenhaus transportiert werden. Das Motorrad wurde ebenfalls stark beschädigt.

Zwei Fahrraddiebe verhaftet. Während des letzten Dienstagmarktes wurde dem Besitzer Eduard Balhus-Bismard ein Fahrrad, ohne Marke und Nummer, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und dunkelgrauer Verkleidung, vom Hofe des Kaufmanns Seidler gestohlen. Ein anderes Rad, das der Frau des Grenzpolizeibeamten Jonusys gehörte, wurde an demselben Tage am hiesigen Kreiskrankenhaus gestohlen. Dieser Diebstahl war von einigen Insassen des Krankenhauses bemerkt worden. Die Polizei konnte kurz darauf einen Mann festnehmen, der nach längerer Vernehmung gestand, mit noch einem Komplizen das Rad entwendet und im Rabenwalde versteckt zu haben. Das Rad wurde dort auch gefunden. Die beiden Diebe, ein Antanas Berginskis aus Gabelen und der Arbeiter Jonas Berullis aus Hermannshöfen, wurden verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Schöffengericht Prökuls

Diebstähle — Beleidigung. Anfang Dezember des vergangenen Jahres wurde aus dem Walde in Stragna, der der Gutsbesitzerfrau Rudat gehört, ein Kieferbaum entwendet. Als Dieb wurde später ein Besitzer aus Deegeln ermittelt. Bei ihm wurde auch der Baumstamm, der in zwei bis drei Meter lange Holzstücke geschnitten worden war, gefunden. Dieserfall hatte sich der Besitzer vor dem Schöffengericht in Prökuls zu verantworten. Er gab zu, den Baumstamm abgefahren zu haben, bestritt jedoch, ihn gestohlen zu haben. Da sein Wald an den der Gutsbesitzerfrau Rudat grenzt, behauptete er, daß ein Versehen vorgelegen habe. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu Ungunsten des Angeklagten aus, und er wurde vom Gericht anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Tagen zu einer Geldstrafe von 30 Lit und den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes hatte sich ein gewisser S. aus Pfaulen zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, im September 1934 in Tyrus-Moor seine Pferde auf der Wiese eines Kaufmanns aus Prökuls ohne Genehmigung geweidet zu haben. Der Angeklagte bestritt dieses. Er gab an, daß nicht er die Pferde nach Tyrus-Moor gebracht hätte, sondern sein Schwiegervater. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu seinen Ungunsten aus, und er wurde zu einer Geldstrafe von 30 Lit verurteilt. — Wegen Beleidigung hatte sich eine Besitzerfrau Sch. aus Wilkieten zu verantworten. Die Angeklagte bestritt, derartige Ausfährungen, wie sie sie nach Aussagen der Zeugen gegen eine benachbarte Besitzerfrau getan haben soll, gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 30 Lit und zu den Kosten des Verfahrens.

Goffenden Frauen, jungen Müttern und Frauen nach mehrmaliger Schwangerschaft verblüßt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser — meistens schon in kleinen Mengen — zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Nächstens besond. empfohlen.

Memel

Die Memel

H. Bantuppen, 1. Mai. [Flößerei - Ver-
fahrtschwierigkeiten.] In diesem Jahr
hat die Flößerei des Papierholzes auf der Memel
recht früh begonnen...

ik. Schwenzeln, 2. Mai. [Sund als Lebens-
retter bei einem Brand.] In der vergan-
genen Nacht um 1 Uhr brannte das Anwesen des
Ritters Scaufellis-Schwenzeln vollständig nieder...

ri. Damiell, 1. Mai. [Diebstahl.] Im
Laufe dieses Frühjahrs wurden dem Gutsbesitzer
Silbermann etwa 40 Zentner Getreide vom Spei-
cher entwendet...

1. Gurgaden, 1. Mai. [Einbruchsdiebstahl.]
In einer Nacht des vergangenen Jahres
wurde bei dem Besitzer B. in Gurgaden ein Ein-
bruchsdiebstahl verübt...

ek. Groß-Schillingen, 1. Mai. [Ein Wohn-
haus niedergebrennt.] In einer der letzten
Nächte entstand auf dem Gehöft des Besitzers
Mischat ein Feuer...

ef. Mantwillaten, 1. Mai. [Die Hühner-
diebstahl.] In dieser Gegend wollen kein Ende
nehmen. In einer der letzten Nächte entwendeten

Das gesamte Vieh
des Gutes Gr. Verkeningenen verbrannt

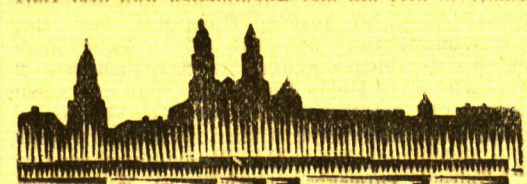
Ein großer Vieh- und Pferdebestand durch Feuer vernichtet

at. Gr. Verkeningenen, 2. Mai.
Ein Großfeuer wütete in der Nacht zum Don-
nerstag auf dem Gehöft des Gutsbesizers Richard
Languth in Gr. Verkeningenen...

konnte sich nur mit Mühe aus dem brennenden
Gebäude retten. Vom Vieh ist fast nichts gerettet
worden. Es sind neun Pferde, darunter eine wert-
volle Zuchtschute, ein angeführter Auchtengast, 28
Kühe, zwei Bullen, eine Stierkuh, ein Auchtenschwein
mit zwölf Ferkeln und das gesamte Geflügel ver-
brannt...

Diebe aus dem verschlossenen Hühnerstall des Schu-
machers Josaf acht Hühner und zwei Hähne. Die
Tiere sind an Ort und Stelle geschlachtet worden.
Um in den Stall gelangen zu können, haben die
Täter das Schloß erbrochen...

der Räume der Cafés Aldon und Konrad und der
Hotels Versailles und Metropol festgestellt, daß sie
den hygienischen Anforderungen nicht entsprechen.
Die Inhaber dieser Cafés wurden darauf von der
Stadtverwaltung aufgefordert, diese Mängel abzu-
stellen...



Kaunas, 2. Mai
Die Hotels und Cafés Aldon, Konrad,
Versailles und Metropol sollen geschlossen
werden

Der Halbamtliche „Nietuvas Aidaz“ meldet:
Die Kaunener Stadtverwaltung hat nach Prüfung

Zwei Gefangene entflohen

Am Montag sind von der Außenarbeit im
Fort 9 in Kaunas zwei politische Gefangene Au-
dekas und Alexander Michalevicius entwichen.
Rudakas wurde im Jahre 1920 zu acht Jahren und
Michalevicius im vergangenen Jahre zu zwei
Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt.

* Gründung eines Müllerverbandes. Am Mon-
tag fand in der Handelskammer in Kaunas eine
Beratung der Müller statt...

* Jonava, 1. Mai. [Wahl des Bürger-
meisters.] Am Montag fand in Jonava die
Wahl des Bürgermeisters statt...

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse
(Kurse im Bankverkehr - Ohne Gewähr)

Table with 3 columns: Location, 2.5. Ankauf, 2.5. Verkauf. Includes New York, London, Berlin, etc.

Wetterwarte
Wettervorhersage für Freitag, den 3. Mai

Schwache bis mäßige Winde aus vorwiegend West,
heiter bis wolkig, vereinzelt leichte Schauer, etwas
wärmer.

Temperaturen in Memel am 2. Mai
Uhr + 2.0 8 Uhr + 6.0 10 Uhr + 6.5

A 1-eimelige Uebersicht von Donnerstag, 2. Mai
Während der Kern des Hochdruckgebietes heute
über Mitteleuropa liegt, dringt von Norden eine
Störung südwärts vor...

Table with 6 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung und Stärke, Wetter, Temp. per alt., Seegang, Sichtweite n. See Seemil.

Memeler Schiffsnachrichten
Eingekommene Schiffe

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists incoming ships like Hülala SD, Zuld Beyersland MS.

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, -aktor. Lists outgoing ships like Schwabe SD, Pollux SD.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler
Dampfbott Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und
verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton
Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für
den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, sämtlich
in Memel.

Achtung! Aufnahme!

Roman von Axel Rudolph
Fünfundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Der geborene Montblanc!“ Edgar Rau hat
auf dem schmalen Pfad, der sich die Länge des
Monte Cristallo hinaufwindet, haltgemacht und
starrt bewundernd auf die Felsentürme, die sich
jenseits des heilen Schneehanges aram und wild
bis in den dunkelblauen Himmel emporrecken...

Stallo und des Via Popena trennt. Jeder Schritt
wird durch Einbohren des Eispickels und Festwin-
den des Seils gesichert. Nach anderthalb Stunden
ist man drüben auf dem kleinen Plateau. Während
die Träger und Bergführer noch einmal den Weg
zurückgehen, um die Lasten zu holen, beginnt auf
dem Plateau ein eifriges Schminken. Bspiegeln
und Frisieren. Es gibt viel Lärmer dabei, denn die
„Garderobenverhältnisse“ sind eng, wie Franz
Efferoth bemerkt, aber als Hans Ingenting mit
zitternden Knien unter der schweren Last heran-
kommt, ist doch schon alles für die Aufnahme bereit.
Edgar Rau sitzt im Reittisch auf nicht ungefährlichem
Pferde hoch oben auf einem Felszacken und diri-
giert mit Donnerstimme die Aufstellung der Lam-
pen. Ein Jupiter Tonans, der aus der Höhe seine
Milch schleudert.
„Aufnahme!“
Gudrun Heje hat Nase und Pullover abgewor-
fen und steht, wie es die Rolle verlangt, in einem
von der Flucht über schwarzkantige Felsen zer-
rissenen Kleid und mit gelbem Haar ganz vorn an
der Felskante. Neben ihr Karl Schröder, der den
sympathischen jungen Mann spielt.
Ein ausgezeichneter Schauspieler ist der junge
Schröder. Er steht die Frau, die ihn gerettet hat
an, sich selber zu retten aus dem Verbrecherleben
in das sie verstrickt ist, mit ihm zu ziehen und an
seiner Seite ein neues, besseres Leben anzufangen.
Gudrun Heje soll ihm scheinbar nachgeben, ihn auf
geheimem Pfad bis über den Vera geleiten, um
ihn aus dem Reiter, in dem seine Unwissenheit
Gefahr für die Bande ist, fortzubringen. Oben auf
der Höhe aber soll sie ihn festhalten, zurückkehren
zu den Führern, während der junge Mann bei dem
Versuch, ihr nachzufolgen, abfällt und den Tod
findet. So will es das Drehbuch. So will es Ed-
gar Rau.
Gudrun Heje aber spielt schon wieder ihr eige-
nes Spiel. Die Kollegen, die Aufnahmeleiter zwin-
gen sich verstocken plötzlich zu. „Schlecht! Kein
Mensch glaubt der Heje, daß sie wirklich die Absicht
hat, den jungen Mann zu verlassen! So natürlich
darf selbst die geriebene Goshanlerin nicht sein!

Das Publikum wird glauben, daß sie tatsächlich
den Jungen liebt und mit ihm in ein neues Leben
ziehen will.
Guter aber ist unter den Zuschauern, der mit
gepannter Aufmerksamkeit das Spiel Gudrun
Hejes verfolgt. Josuah Alburn hat plötzlich sehr
wache, aufmerksame Augen bekommen. Er steht an
die Felswand gelehnt, die Hände in den Taschen
seiner weiten Hosen und läßt kein Auge von Gu-
drun Heje. Hallo! Was ist das? Das ist doch nicht
die Gudrun Heje, die er von der Steinwand kennt,
die starke, schöne Marmorstatue! Da ist ja Leben,
heißes, pulkierendes Leben! By Now, wie sie das
seht gemacht hat, dieses Durcheinander des Willens
zur Reinheit - das ist ganz groß! Erste Klasse!
„Schluß!“ Edgar Rau hebt mit betonter Ge-
langweiltheit die Hand. „Die weiteren Szenen
drehen wir dort oben!“ Seine Hand weist feil
aufwärts zu einem Grat, der schwindelnd sich
zwischen ziehenden Nebelfetzen windet. Josuah
Alburn folgt seiner ausgetrockneten Hand und nickt
achtungsvoll. Das Bild da oben - dieser Pfad
zwischen den Nebeln, die steilen Stürze rechts und
links - das gibt eine grandiose Szenerie. Ein
großer Requisiteur ist er schon, der Edgar Rau, das
muß man ihm lassen!
„Was nicht unbedingt zur Aufnahme gehört,
bleibt hier“, dekretiert Rau, von seinem Götter-
thron herabringend. „Es kommen also mit: Die
drei Darsteller der letzten Szenen: Efferoth, Schrö-
der und die anädische Frau! Außerdem Thek,
Geuer und die Beleuchter und der Photograph. -
Bitte, anreisen, Herrschaften! Die Führer bleiben
in der Reihenfolge wie vorhin.“
14. Kapitel
Hans Ingenting scheint wirklich den Berg wie
ein Einheimischer zu kennen. Vorsichtig und rubig,
läßt und bedacht zugleich, dringt er seine beiden
Schuttschleichen aufwärts über die Schroffen und
Klappen, weiß immer noch einen Anhalt zu finden,
wo Gudrun Heje und Efferoth schon an jeder Mög-
lichkeit verzweifeln.

Hans Ingenting an der Spitze, Gudrun in der
Mitte, Franz Efferoth am Schluß des Seils, das
ist die Reihenfolge.
So kann Hans die Katastrophe nicht rechtzeitig
sehen, die sich, als sie eben den schmalen Pfad er-
reicht haben, sekundenschnell hinter ihm abspielt.
Ein falscher Tritt Efferoths, ein kurzer Auffrei-
Gudrun - rein instinktiv wirkt Hans Ingenting
die Seilschleife über einen spitzen aufragenden Fels-
brocken. Da spürt er auch schon den fassen Puls,
taumelt und flürzt.
Steinblöcke saulen stürzend in die Tiefe. Hans
Ingenting hat unwillkürlich einen Augenblick die
Augen geschlossen. Ein scharfer Ruck läßt ihn sie
wieder öffnen. Er hängt! Das Schlimmste ist nicht
geschehen. Die Seilschleife da oben hat gehalten,
aber Hans Ingenting erstarrt das Blut in den
Adern, als er unter sich blickt. Dicht unter ihm, -
fast kann er ihren blonden Schopf mit den Fingern
erreichen, - hängt Gudrun Heje wie leblos, die
Augen fest geschlossen. Das Ende des Seils aber
pendelt leer über der Tiefe. Franz Efferoth muß
unterwegs das Seil um seinen Leib gelockert ha-
ben, denn das Anseilen haben die Bergführer über-
wacht. Vielleicht hat auch bei dem Sturz über die
Felskante ein scharfer Stein das Seil zerrißen.
Es läßt sich von hier nicht genau feststellen, aber
- Franz Efferoth ist nicht mehr da. Bleibt irgend-
wo da unten in der Tiefe.
Ein Strahlen im Seil läßt Hans die Augen zur
Höhe heben. Etwa zehn Meter oberhalb verschwin-
det das Seil über der grauen Felskante irgendwo
im Unsichtbaren. Sich selber hinaufziehen? Un-
möglich. So fest kann die Schleife dort oben nicht
sitzen. Es ist nichts zu machen, als ganz rubig zu
hängen, das Seil so wenig wie möglich zu belasten
und abwarten, bis die nächste Gruppe die Unfall-
stelle erreicht hat. Hans Ingenting verläßt nicht
sich, mit einem Fuß tragend den Halt an der
Felswand zu gewinnen, aber er gibt es gleich wieder
auf, denn das Seil kommt dabei sofort in ein
gefährliches Pendeln.
(Fortsetzung folgt)

Die „Jubiläums-Season“ beginnt

Jubiläum und „Season“ zur gleichen Zeit — Weniger „Society“-Veranstaltungen und mehr Volksbelustigungen — London im Jubiläumsschmuck — 100 Mark pro Tribünenplatz — Blumengirlanden aus Gummipapier — Kitschige Jubiläums-Souvenirs — Das Ereignis bringt viel Geld unter die Leute — London erwartet 500 000 Besucher

Von unserem Korrespondenten George Popoff

London, 1. Mai.

Das gütige Schicksal, das England bekanntlich seit jeher wohlgegnant ist, hat es in weiser Voraussicht bereits vor 25 Jahren so eingerichtet, daß der Krönungstag des Königs in den Mai, das heißt in die sogenannte „Season“ fällt. Von dieser wunderbaren Schicksalsfügung profitieren heute beide — die „Season“ ebenso wie das „Jubiläum“. Beide vereint erscheinen glänzender, als wenn sie einzeln marschieren würden. Denn, daß die diesjährige „Jubiläum-Season“ die glänzendste Season sein wird, die England seit Kriegsende gekannt hat, steht für alle Welt fest. Daran zu zweifeln wäre fast Blasphemie. Sie wird aber auch die großangelegteste und, man verzichte den unzeitgemäßen Ausdruck, die demokratischste Season sein, die es in England je gegeben hat. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, die diesjährige Season mit derjenigen vor 25 Jahren, d. h. von 1910, als König Georg V. den Thron bestieg, zu vergleichen. Damals war die Season ein rein gesellschaftliches Ereignis. An ihr nahmen bloß einige tausend Auserwählte teil. Es war lediglich eine Angelegenheit der Oberen Zehntausend, der „Society“. Die große Volksmasse stand völlig abseits und spielte höchstens die Rolle von gaffenden Baumgästen. Das ist im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts, d. h. während der Regierungszeit König Georgs, allmählich anders geworden. Exzessive „Society“-Affären sind heute bloß noch die Kennen in Ascot, die Polotspiele in Kanelagh, die Segelregatten von Cowes. Die übrigen Ereignisse der Season, wie die Militärspiele in Olympia und Aldershot, die Crickett-Matches in Lord und Oval, die Pageants in Greenwich und Runnymede usw., sind längst zu Volksbelustigungen an denen Hunderttausende teilnehmen, geworden. Ja, selbst die königliche Garde-Party im Park des Buckingham-Palastes mit ihren zwölf- bis fünfzehntausend Gästen hat sehr wenig Exzesses mehr an sich. Das diesjährige Jubiläum wird nun diesen Demokratieförderungspromer, der bereits seit Jahrzehnten vor sich geht, aller Voraussicht nach noch um ein gutes Stück weiterbringen. Die meisten Jubiläumsfeierlichkeiten werden zugegebenermaßen für die große Volksmasse in Szene gesetzt. Ein Eindringen dieser Massen in die Veranstaltungen der „Society“ ist unvermeidlich. Der Jubiläums-Sommer von 1935 wird sich daher, wenn nicht alles trügt, als die erste „Everybody's-Season“ der englischen Geschichte erweisen.

Der Fremde, der heute nach London kommt, mühte mit Blindheit geschlagen sein, wenn er nicht sofort sehen würde, daß hier zurzeit etwas ganz Besonderes vor sich geht. Überall rüstet man sich zum Jubiläum und zwar mit einer solchen Sorgfalt und einem solchen Kostenaufwand, wie der Verfasser dieser Zeilen es während all der zehn Jahre, die er in England weilte, nie zuvor zu beobachten Gelegenheit hatte. Zunächst mal sind auf der gesamten Route, die die Jubiläums-Prozession zurücklegen wird, d. h. auf den zwischen dem Buckingham-Palast und der St. Pauls-Kathedrale gelegenen Straßen — Mall, Constitution Hill, Piccadilly, Charing Cross, Strand, Fleet Street, Victoria Embankment usw. — Zuschauertribünen erbaut, die insgesamt etwa 100 000 Personen Platz bieten können. Desgleichen haben die meisten Besitzer der auf diesen Straßen gelegenen Privathäuser, Geschäfte, Hotels, Clubs etc. nicht nur ihre Fenster für Schauinsätze vermietet, sondern auch vor ihren Häusern, wo nur irgend möglich, auf Balkonen, auf Dachvorsprüngen, auf Treppengeländern usw. kleine Privattribünen erbaut und bieten diese Sitze ebenfalls dem Publikum preis. Die Preise der Plätze rangieren zwischen 3 und 50 Pfund Sterling pro Platz. Ein Unternehmen inserierte in den „Times“: „Das gebräute Publikum sollte sich nicht Sorgen — es brauche bei ihm

für die besten Sitze nicht mehr als 5 Pfund Sterling zu zahlen...“ Dabei dauert das Vorüberziehen der Prozessionen nicht länger als 20 Minuten summa summarum. Lohnt es sich deswegen, fragt sich der Fremde, ein so irrsinniges Geld auszugeben? Die Antwort ist in England energisch bejahend. Man hat hier für „Royal Shows“ seit jeher eine Vorliebe und Geld spielt in solchen Fällen keine Rolle. Von letzterem kann man sich auch beim Anblick der überaus erlesenen Straßendekorationen überzeugen. Diese sind nicht nur auf der Route, die die Prozession nehmen wird, sondern auch auf vielen anderen Straßen Londons wahrzunehmen, und werden von dem Publikum, das bewundernd zu ihnen heraufschaut, schon als Sehenswürdigkeit an und für sich betrachtet. Überall hat man riesige Flaggenstangen aufgerichtet, an deren Spitzen prächtig vergoldete Kronen, Wappentürme, Hellebarden usw. blinken. Die Pfosten sind untereinander mit Blumengirlanden verbunden. Die „Blumen“ sind aber vorsichtshalber aus wasserdichtem Material — eine Art Gummipapier — gefertigt, damit sie selbst dem beharrlichsten Regen standhalten können. Ja, je mehr es regnet, desto frischer schauen diese Wachsblumen aus. Ganz auf Jubiläum hergerichtet sind auch die Schaufenster der meisten Läden. In manchen von ihnen hängen Schilder mit der Aufschrift: „God bless our gracious King“. In anderen sind die Waren in den kritischen Farben rot-weiß-blau arrangiert und die Bildnisse des Königspaares

ausgestellt. Leider sieht man aber auch sehr viele von sogenannten „Jubiläums-Waren“, wie Gläser, Teller, Teekannen, Vasen usw., mit den Portraits des Herrscherpaares, die geschäftstüchtige Industrien in Massen hervorgebracht haben, die sich aber, wie das bei Artikeln dieser Art gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, durch ausnehmende Geschmacklosigkeit auszeichnen. Diese Dinge haben bekanntlich eine ganz besonders lange Lebensdauer, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieser entsetzliche Kitsch, all diese „Jubiläum-Souvenirs“, im Laufe der kommenden Jahrzehnte Tausende von englischen Kaminsimsen verunstalten und das empfindsame Auge des Aestheten noch lange Schmerzen werden.

Die Monate der Londoner Season sind stets eine Jahreszeit, da eine merkliche Belebung der Geschäftstätigkeit einsetzt. In doppeltem Maße, hofft man, wird dieses während der diesjährigen Jubiläums-Season der Fall sein. Und daß diese Hoffnungen nicht ganz unbegründet sind, kann man unter anderem aus all den Riesensummen erkennen, die bereits jetzt im Zusammenhang mit den Jubiläums-Vorbereitungen ausgegeben werden. Allein das Errichten der zahlreichen Zuschauertribünen hat die ansehnliche Summe von 85 000 Pfund Sterling gekostet. Diese Kosten werden sich aber reichlich bezahlt machen. Da jeder Tribünenplatz im Durchschnitt 5 Pfund kostet, werden aus dieser Quelle allein nicht weniger als 500 000 Pfund Sterling, d. h. etwa 10 Millionen Mark nominal, eingenommen werden. Etwa die gleiche Summe werden die Fensterplätze einbringen. Ein gewisser Prozentsatz dieser Einnahmen wird allerdings verschiedenen Krankenhäusern und anderen Wohltätigkeitsinstituten zugeführt werden. Aber der größere Teil ist reiner Geschäftsumsatz und kommt der Gesamtwirtschaft zugute. Für das Errichten von Fahnenstangen, Blumengirlanden, Wappenschildern und anderem Straßenschmuck haben der Grafschaftsrat von London 50 000 Pfund Sterling, der Magistrat von Westminster 25 000 Pfund Ster-

ling, der Magistrat von Kensington 10 000 Pfund Sterling usw. ausgegeben. Ferner sind eigens aus Anlaß des Jubiläums eine ganze Reihe von Londoner Kirchen und öffentlichen Gebäuden, wie die Westminster Abtei, das Mansion House etc. in den letzten Monaten renoviert worden. Endlich haben auch viele hunderte von Privatpersonen zu Ehren des königlichen Jubiläums ihre Häuser in Stand gesetzt. Es sind in diesem Jahre drei Mal so viel Häuser gestrichen und gepußt worden wie sonst. Ganz London hat anläßlich des Jubiläums ein großes Reinemachen vorgenommen.

Viel Geld unter die Leute bringen schließlich auch die zahlreichen Fremden, die in den nächsten Monaten zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach London kommen. Aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika usw. treffen in diesen Tagen mit den verschiedenen Ozeandampfern, die sämtlich bis auf die letzte Kabine besetzt sind, etwa 50 000 Besucher ein. Aus der englischen Provinz kommen weiter 450 000. Insgesamt wird London diesen Sommer einen Zustrom von etwa 500 000 Menschen erleben, von denen die meisten hier nicht nur einige Tage, sondern mehrere Wochen verweilen und natürlich allerhand Geld ausgeben werden. Diese Wochen werden anerkanntermaßen Wochen des Vergnügens und des Amüsaments sein. Aber all diese Festlichkeiten geben vielen hunderttausend Arbeitslosen Verdienst und fördern den Geschäftsgang einer ganzen Reihe von Wirtschaftszweigen. Somit spiegelt sich in diesem, für uns etwas merkwürdig erscheinenden Jubiläumstrubel unbewußt die bekannte englische Lebensweisheit wieder, die ein weises Ausbalancieren von Arbeit und Vergnügen und ein Befruchten des einen durch das andere anstrebt. Auch sieht man in England in Vergnügen, Sport und dergleichen in weitestem Maße einen sozial ausgleichenden Faktor. Ost und West mögen sich, dem bekannten Kiplingschen Wort zufolge, nie treffen. Aber Eastend und Westend treffen sich dennoch. Und der Boden, auf dem sie sich treffen, heißt heuer „Jubiläum-Season“.

Zeppeline sollen Ostasien-Dampfer ersetzen

Die Forderung der holländischen Schiffahrtsgesellschaft „Nederland“ — Vertrauensvotum für Friedrichshafen

Amsterdam, 2. Mai.

„Neben kurz oder lang sollen in Deutschland gebaute Zeppeline einen Teil der Dampfer ersetzen, die jetzt den Verkehr zwischen Holland und den holländischen Indien bewältigen.“ Diese Forderung ist, wie „United Press“ meldet, in dem Jahresbericht der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nederland“ enthalten, die in der Hauptsache zwischen Amsterdam und Batavia tätig ist. Für die Durchführung dieser Pläne sei bereits ein Syndikat gebildet worden, das neben mehreren wichtigen Schiffahrtsgesellschaften auch die holländisch-niederländische Luftfahrtgesellschaft einschließt.

In dem Bericht der Nederland wird ausgeführt, daß man dem in Deutschland gebauten Zeppelinluftschiff das größte Vertrauen schenke. Die Luftschiffungslinie in den Vereinigten Staaten führt man in der Hauptsache auf Abweichungen von der ursprünglichen Zeppelinkonstruktion zurück, durch die eine Schwächung des Gesamtbaues eingetreten sei. Die Indienststellung von Zeppelinen in den Verkehr zwischen Holland und Java soll, vorläufigen Berechnungen zufolge, gewinnbringend gestaltet werden können, ein Vorzug, den die Schiffe der Nederland-Gesellschaft gegenwärtig nicht haben. Diese Gesellschaft hat nämlich im letzten Jahr mit einem Verlust von fast sechs Millionen Gulden gearbeitet. Die Pläne für eine Luftlinie Holland-Java sind bereits so weit gediehen, daß man mit der Bekanntgabe bestimmter Termine bald rechnen zu können glaubt.

Die Zeppeline sollen in Friedrichshafen gebaut und sofort bezahlt werden. Die Gesellschaft will nämlich ein rein holländisches Unternehmen errichten. Inzwischen hat das fortgeschrittene Fällen des Sterlings die Notlage der holländischen Schiffahrt erhöht, da die internationalen Schiffahrtstarife sämtlich auf Sterling gestellt sind. Die „Nederland“ führt daher in ihrem Bericht weiter aus, daß sie zur Ueberwindung der bestehenden Schwierigkeiten Hilfe verlangen müsse. Bemerkenswert ist, daß dieser Bericht der Neder-

land mit einem Regierungsbericht zusammenfällt, in dem ein Plan zur finanziellen Beihilfe für die holländische Schiffahrt rückwirkend vom 1. Januar 1935 in Aussicht gestellt wird. In diesem Regierungsbericht heißt es weiter, daß bereits 21 holländische Schiffe an fremde Länder, vor allem an den Rätebund, verkauft seien oder demnächst verkauft würden. Die holländische Handelsmarine bestände nach diesen Verkäufen immer noch über 2,5 Millionen Tonnen. Die verkauften Schiffe seien meist veraltet, zum Teil seien sie schon längere Zeit aufgegeben. — Im Jahre 1914 betrug die holländische Schiffstonnage 3,3 v. H. der Gesamttonnage, 1934 fast 1 v. H. mehr, nämlich 4,4 v. H.; gegenwärtig beträgt sie 3,8 v. H.

„Titania“ rammt Eisberga

St. Johns (Neufundland), 2. Mai. Das 4800-Tonnen-Motorschiff „Titania“ vom Heimathafen New Castle, das S.E.-Rufe funkte, hat beim Zusammenstoß mit einem Eisberga schwere Havarien erlitten und befindet sich zurzeit 150 Meilen von Neufundland entfernt. Obwohl das Schiff funkte, daß nur ein Eisbrecher wirklich Hilfe leisten könnte, ist der Robbenfänger „Amoene“ bereits zur Hilfeleistung abgegangen. Der Dampfer „Amoene“ leistete dem in Seenot geratenen Dampfer „Titania“ Hilfe. Die ganze Beladung des Dampfers konnte aborgen werden.

Sandsturm fordert drei Todesopfer

Springfield, 2. Mai. Ein schwerer Sandsturm suchte in den letzten Tagen den Staat Colorado heim; der Himmel war stellenweise von den aufgewirbelten ungeheuren Sandmassen fast völlig verfinstert. In der Gegend um Springfield forderte er eine große Anzahl von Opfern. Bis jetzt wurden etwa 55 Personen in das Hospital von Springfield eingeliefert, und zwar infolge ernstlicher Erkrankungen der Atmungsorgane; drei von den Erkrankten sind bereits gestorben.

Englischer Dampfer vor dem Stapellauf ausgebrannt

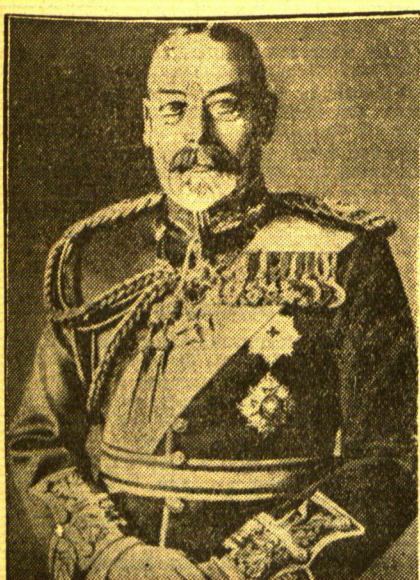
London, 2. Mai. Der im Hafen von Glasgow liegende neue englische Doppelschraubendampfer „Marmar“, dessen Stapellauf am 1. Mai stattfinden sollte, ist durch ein Großfeuer beinahe zerstört worden. Das Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der Nacht zum Dienstag in einem Laderaum aus und ergriff in kurzer Zeit einen großen Teil des Schiffes. Als die Feuerwehr eintraf, war der Dampfer von hohen Feuersäulen und Brandwolken eingehüllt. Die eisernen Deckplatten waren glühend rot infolge des ungeheuren Gewichtes der in das brennende Schiff eingepumpten Wasserbomben mülten Löcher in die Seitenwände gebohrt werden, um das Wasser wieder abzulassen. Erst in den Morgenstunden des Dienstag gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken; der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

Pariser Theaterkrieg droht

Paris, 2. Mai. Die Direktoren der Pariser Privattheater haben in einer neuen Beratung beschlossen, sämtliche Theater, Kinos, Revuen und Cabarets am 1. Juni zu schließen, wenn ihnen nicht bis dahin Zugeständnisse in bezug auf die außerordentlich hohen Steuerlasten und städtischen Abgaben gemacht werden, die die Betriebe unrentabel machen. Die Kammer hatte beratliche Erleichterungen wiederholt in Aussicht gestellt, ohne sie zu verwirklichen.

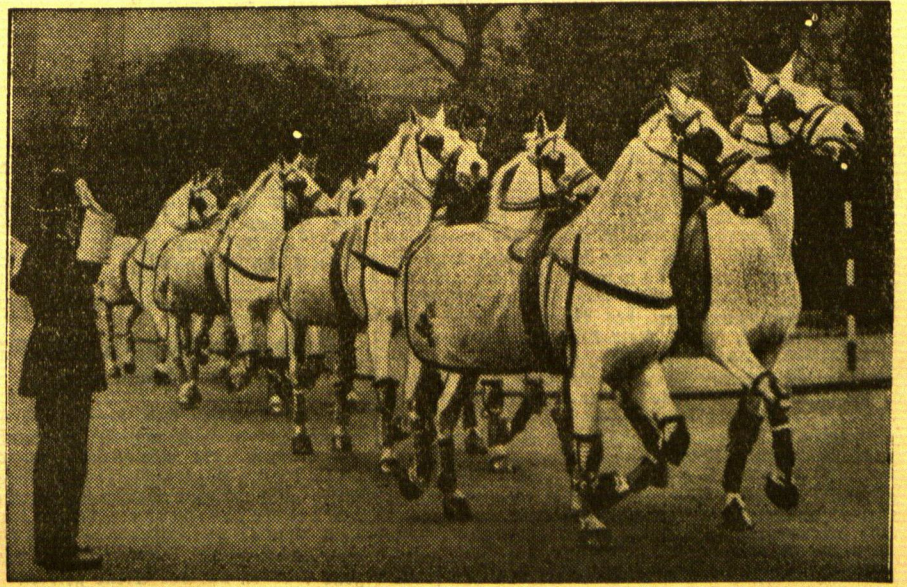
Bier Kurpfuscher verhaftet

Santiago de Compostela, 2. Mai. Im Dorfe Figetiro sind drei Familienangehörige, die sich Kurpfuschern in die Hände gegeben hatten, gestorben. Ein vierter befindet sich in besorgniserregendem Zustand. Die Kranken, die an einem Grippeanfall darniederlagen, hatten sich an „Zauberer“ gewandt, von denen sie unter Benützung von Zauberformeln massiert worden waren. Die Ärzte sind sich noch nicht klar darüber, ob die Kranken an der Grippe oder an der ihnen angediehenen Behandlung gestorben sind. Bis zur Aufklärung der Angelegenheit werden die vier Kurpfuscher in Haft behalten.



Englands Königspaar feiert Regierungsjubiläum

Am 6. Mai begeht das englische Königspaar den 25. Jahrestag seines Regierungsantritts. Ganz England wird dieses Ereignis mit gewaltigen Veranstaltungen feiern. Links unsere Bilder zeigen König Georg von England und seine Gemahlin Mary — Rechts: Die acht berühmten Windsor-Schimmel. In London trafen soeben die berühmten acht Windsor-Schimmel ein, die während der „Jubiläum“ die Staatskarosse ziehen werden.



„Heute noch Unterzeichnung in Paris“

Die letzte Verzögerung in den französisch-russischen Paktverhandlungen überwunden?

Paris, 2. Mai.

Die Paraphierung bzw. Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes ist wieder einmal verschoben worden. Der sowjetrussische Botschafter Potemkin hatte zwar mit Außenminister Laval Mittwoch spät abends eine längere Unterredung, und man glaubte allgemein, daß die Paraphierung anschließend erfolgen würde, aber es scheint, als ob Potemkin noch keine Vollmachten von der Moskauer Regierung erhalten hat. Der sowjetrussische Botschafter erklärte nach dem Verlassen des Quai d'Orsay, daß die Unterzeichnung am Donnerstag nicht stattfinden wird, sondern erst am Freitag, wenn die russische Regierung die notwendigen Anweisungen zugehen zu lassen, daß er aber mit Bestimmtheit annehme, im Laufe des heutigen Donnerstags in ihren Besitz zu gelangen. Unter diesen Umständen erklärt man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß die Paraphierung und sogar die Unterzeichnung des Abkommens noch heute am Quai d'Orsay erfolgen werde. Der russische Botschafter soll in der Tat Vollmachten erhalten, den Pakt zu unterzeichnen, so daß die Reise Lavals nach Moskau nur noch einen Höflichkeitsakt darstellen würde.

Die Außenministerin des „Deure“ glaubt im Zusammenhang mit den verschiedenen Änderungen, die in den letzten Tagen an dem Wortlaut des Abkommens vorgenommen worden sind, zu wissen, daß der Satz: „Im Falle eines kriegsartigen Angriffs werden die beiden unterzeichnenden Mächte auf die Beschlüsse des Völkerbundes“ endgültig gestrichen worden sei, um den Wünschen der Sowjetregierung entgegenzukommen. Es sei aber nichtsdestoweniger festgelegt, daß der Wortlaut des Abkommens jedem der Unterzeichner das Recht gebe, diese Beschlüsse abzuwarten, wenn er das für angebracht hält. Dagegen sei es ihnen auch nicht untersagt, unabhängig vom Völkerbund einzugreifen.

*

Paris, 2. Mai. „Le Jour“ führt die Schwierigkeiten in den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen darauf zurück, daß der von Laval dem Ministerrat am Dienstag unterbreitete Wortlaut des Abkommens trotz aller gegenteiligen Versicherungen den automatischen gegenseitigen Beistand enthalten habe. Moskau habe sogar angeblich wissen lassen, daß es die Verhandlungen abbrechen, falls Frankreich den automatischen Charakter des Paktes ablehne. Der Ministerrat habe aber einen detaillierten Wortlaut nicht ratifizieren wollen.

Vom Inhalt des Paktes

Paris, 2. Mai.

Der Außenminister des „Petit Parisien“ ist in der Lage, Einzelheiten über den Inhalt des französisch-sowjetrussischen Paktes zu geben, der 24 Stunden nach der Unterzeichnung veröffentlicht werden soll. Der Pakt soll sich angeblich aus einer Präambel, fünf Artikeln und einem Anhang zusammensetzen. Artikel 1 sehe die sofortige Beratung über die Anwendung des Artikels 10 des Völkerbundespaktes im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs gegen eine der beiden Parteien vor. Artikel 2 enthalte eine Bestimmung über den sofortigen Beistand gemäß Artikel 15, § 7, des Völkerbundespaktes für den Fall, daß der Völkerbund rat nicht zu einem einstimmig gefassten Beschlusse komme. Artikel 3 beziehe sich auf die pflichtgemäße Hilfeleistung und Unterstützung zwischen den beiden Ländern im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs, und zwar auf Grund des Artikels 10 und 17, § 8, des Völkerbundespaktes. Artikel 4 lege fest, daß die aus dem Abkommen hervorgehenden Verpflichtungen die unterzeichnenden Mächte auf keinen Fall daran hinderten, ihren anderen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbundpakts nachzukommen. Artikel 5 beziehe sich schließlich auf die Dauer des Paktes.

Außerdem sei zu berücksichtigen, daß sich die Verpflichtungen des gegenseitigen Beistandes ausschließlich auf Europa beschränken und beispielsweise keine Anwendung auf Asien fänden. Außerdem sei ausdrücklich festgelegt, daß die Beistandspflichtung nicht bestehe, wenn der Angriff nicht gegen das Hoheitsgebiet der unterzeichnenden Parteien gerichtet sei.

„Zeitsfud der kollektiven Sicherheitsorganisation in Europa“

Der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten“ charakterisiert im folgenden das Hin und Her der Paktverhandlungen, das bereits seit Tagen zwischen Paris und Moskau andauert:

„Es ist nicht alltäglich, daß ein Außenminister seine Politik gegenüber seiner Bürgergemeinde verteidigt, wie das Pierre Laval, Maire von Aubervilliers, getan hat. Und noch seltener ist es, daß eine Wahlpolemik wertvolle Aufschlüsse über eine wichtige Verhandlung zwischen Großmächten gibt. Die Sache erklärt sich dadurch, daß die eine dieser Mächte Sowjetrußland ist, deren Sache von den französisch-kommunistischen Parteien verfochten wird.“

Im Tagesbericht vom 24. April der „Basler Nachrichten“ war von der Vorfrist Lavals bei den Verhandlungen über den französisch-russischen Beistandspakt die Rede und von den Angriffen, die deswegen von den Kommunisten gegen ihn gerichtet wurden. Zwei Tage später fand dann in Aubervilliers eine kommunistische Versammlung statt. Gadin und Thorez resümierten das Sündenregister des Vizepräsidenten und Außenministers Laval. Seit Wochen treibe er ein skandalöses Doppelspiel mit Sowjetrußland. Einmal werde angeklagt, der Abschluß des Paktes stehe bevor. Dann werde wieder alles in Frage gestellt. Der wahre Grund dafür sei, daß Laval das Scheitern der Verhandlungen mit Sowjetrußland und einen antisowjetistischen Bloch mit Hitler wolle. Er sei ein feiner Freund, den Katschiner Scapin, schickte habe. Herr Laval war vor diese kommunistische Wählerversammlung trittend worden. Er erschien natürlich nicht. Aber er ließ an den Mauern seiner guten Stadt Aubervilliers eine Erklärung anhängen. Darin heißt es, daß der fran-

zösisch-russische Pakt, so wie ihn die französischen Kommunisten empfehlen, Frankreich der Gefahr eines Krieges aussetzen würde. Darum weigere sich Laval, ihn zu unterzeichnen. Der Pakt, den er im Einverständnis mit der Regierung von Moskau im Auge habe, habe zum Ziel, den Krieg zu verhindern, und nicht, ihn zu provozieren. Es sei ein Pakt, der ein Teilstück der kollektiven Sicherheitsorganisation in Europa werden müsse, und der gegen keinen andern Staat gerichtet sein dürfe.

Die Polemik zwischen Laval und den französischen Kommunisten wirkt ein interessantes Schlaglicht auf die bisher etwas dunklen Vorgänge bei den Verhandlungen zwischen Frankreich

Französische Vier-Milliarden-Anleihe

für die Neuorganisation des russischen Eisenbahnwesens?

Paris, 2. Mai.

„Liberté“ veröffentlicht eine Moskauer Meldung, in der folgendes behauptet wird: Die Moskauer Regierung hat im Zusammenhang mit den französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen die französische Regierung angefordert, einer Pariser Bankengruppe die Erlaubnis zu einer vier Milliarden-Anleihe für Rußland zu erteilen. Die Anleihe soll für die völlige Neuorganisation des russischen Eisenbahnwesens, vor allem der strategisch wichtigsten Strecken in Westrußland, Verwendung finden. Alle Bestellungen an rollendem Material, Signalmaterialien und elektrischen Apparaten würden der französischen Industrie zugute kommen. Ein gemischter Ausschuss französischer und russischer Ingenieure würde Arbeiten und Bestellungen beständig nachprüfen.

Die Bezahlung der Zinsen der Anleihe würde aus den Einnahmen der neuen sowjetrussischen Eisenbahnlinien und aus noch zu bestimmenden anderen Quellen erfolgen. Die vier Milliarden Francs würden ausschließlich zur Bezahlung französischer Materials und der französischen Ingenieure und Arbeiter dienen, während die russischen

Arbeiter und das in Rußland hergestellte Material von den Russen unmittelbar bezahlt würden.

Zwei Besprechungen am Dienstag

Paris, 2. Mai.

Ueber den Ministerrat, der Dienstag hier stattgefunden hat, ist ein amtlicher Bericht bekanntgegeben worden, in dem hinsichtlich der französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen nur die farge Mitteilung enthalten ist, daß Laval zu diesen Fragen bereits Stellung genommen hat. Außenminister Laval hat im Laufe des Dienstag nachmittags eine neue Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter Potemkin gehabt, die etwa eine Stunde dauerte.

Paris, 1. Mai. Dienstag nachmittag empfing Außenminister Laval den englischen Botschafter Sir George Clerk. In französischen Kreisen nimmt man an, daß sich die Unterredung auf U-Boot-Angelegenheiten bezogen hat. Laval hatte Dienstag abend auch eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter, die sich auf die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen bezogen haben dürfte.

„Nur der Weg des Verständigungsfriedens führt vorwärts!“

Reichsverweser Horthy eröffnet das ungarische Parlament

Budapest, 2. Mai.

Das ungarische Parlament ist Dienstag im Kupfelsaal des Reichstages vom Reichsverweser Horthy feierlich eröffnet worden. Nach der uralten ungarischen Tradition hatten sich die Regierung, sämtliche Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses in der alten ungarischen Nationaltracht, ferner das hohe Militär, die hohe Geistlichkeit, die Spitzen der Behörden und das gesamte diplomatische Korps eingefunden, so daß das Haus ein ungewöhnlich farbenprächtiges Bild bot. Pünktlich um 12 Uhr trat Reichsverweser Horthy mit seinem Gefolge vor dem Reichstag ein. Er wurde auf der Treppe von Ministerpräsident Gömbös und den Mitgliedern der Regierung feierlich empfangen und in den Kupfelsaal geleitet. Dort verlas der Reichsverweser sodann die ihm vom Ministerpräsidenten Gömbös überreichte Schrift der Eröffnungsrede, in der in großen Zügen das Reformprogramm der Regierung Gömbös entwickelt wird. Die Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses hörten die Rede lebend an. Am Schluß brachte die Versammlung in stürmische Oden-Rufe aus; die Sitzung schloß mit dem Absingen der Nationalhymne.

Der Reichsverweser führte in seiner Rede u. a. aus: Das Parlament beginne seine Beratungen in einem bewegten und bedeutsamen Abschnitt der internationalen Lage. Die durch die Friedensverträge geschaffenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hätten die Menschheit auf dem Wege der Zusammenarbeit nicht vorwärts gebracht, sondern sie noch mehr voneinander getrennt. Die Befriedung der Seele, die Ruhe

des Wohlstandes und die Liebe unter den Völkern könnten nur zurückkehren, wenn die Nationen, insbesondere die Großmächte, sich endlich entschließen, den Weg des Verständigungsfriedens zu betreten. Wer könnte heute unter dem Eindruck der blutigen Erinnerungen des jüngsten Weltkrieges ernstlich an den Krieg denken? Wer wolle neue unermessliche Katastrophen heraufbeschwören? Ungarn habe sein seelisches Gleichgewicht beharrt und die innere Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Es habe unter den schwierigsten Verhältnissen den Glauben an eine bessere Zukunft nicht verloren, außerdem habe es trotz der wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten die Voraussetzungen zu einer künftigen friedlichen fruchtbaren Entwicklung geschaffen. Die führenden Staaten Europas läßen immer mehr ein, daß in den aneinenschließenden Beziehungen der Nationen eine ausdauernde feste Lage geschaffen werden müsse.

„Wir wollen nichts anderes als den Frieden mit der Welt!“

Berlin, 2. Mai.

Am gestrigen 1. Mai ist in ganz Deutschland zum dritten Male der Nationale Feiertag des deutschen Volkes begangen worden. Naturgemäß bedeutete die Kundgebung in der Reichshauptstadt, die wiederum auf dem Tempelhofer Feld unter Beteiligung von Millionen Deutschen vor sich ging, den Höhepunkt der Feiern. Hier hat Reichskanzler Adolf Hitler eine Rede an das deutsche Volk gehalten, in der er u. a. mit stärkstem Nach-

Schwedischer Multimillionär tödlich verunglückt

Frau Stawitsky freigelassen

Kopenhagen, 2. Mai. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch abend bei Hilleröd auf der Insel Seeland. Ein mit drei Personen besetzter schwedischer Kraftwagen wurde an einem unbewachten Bahnübergang von einem Motorsua erfasst und etwa zehn Meter weit mitgeschleift. Dabei entgleiste der Triebwagen des Zuges, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Die drei Insassen des Kraftwagens, die aus Malmö und Helsingborg stammten, wurden auf der Stelle getötet. Bei einem der Verunglückten, die sich auf der Rückreise von Bremen nach Schweden befanden, handelt es sich um den schwedischen Multimillionär und Schiffsbreder, Konsul Erik Wand aus Helsingborg.

Personenkraftwagen vom Güterzug überrollt

Efen, 1. Mai. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Efen mitteilt, durchfuhr am Dienstag morgen ein Personenkraftwagen eine gelassene Wagengrube bei Efen-Verge-Verde. Der Wagen wurde im gleichen Augenblick von der Lokomotive eines durchfahrenden Güterzuges erfasst, mitgeschleift und zertrümmert. Die beiden Insassen des Wagens wurden auf der Stelle getötet.

Kanal Wolga—Moskwa

Moskau, 2. Mai. Der Rat für Arbeit und Verteidigung beschloß sich mit dem Plan der Errichtung einer neuen großen Wasserstraße, die zwischen der Wolga und der Moskwa eine Verbindung herstellen soll. Die Durchführung der Arbeiten soll im Rahmen des zweiten Fünfjahresplans erfolgen. Es handelt sich hier um eines der größten Bauvorhaben des Rätebundes, das u. a. eine Erhöhung von sechs Moskauer Brücken, eine teilweise Verlegung des Flußbettes der Moskwa und die Schiffbarmachung einiger verlassener Strecken notwendig macht. Der Kanal soll an der Oberseite eine Breite von 85 Meter erhalten. Der Plan hat auch für die ausreichende Versorgung der Moskauer Bevölkerung mit Trinkwasser große Bedeutung. Mit der Fertigstellung des Kanals wird die Hauptstadt an das große und wichtige Wasserstraßensystem der Wolga angeschlossen sein.

und Italien als Angreifer behandelt zu werden. Diesen Standpunkt scheinen die Russen bald begriffen zu haben. Herr Laval will auch nicht, daß die Hilfeleistung „automatisch“ losgelassen werden muß. Er will kein Militärbündnis nach altem Stil, sondern einen Pakt im Rahmen des Völkerbundes. Und das war die Hauptursache der Schwierigkeiten.

Die Russen merkten wohl, daß Laval die größere Unabhängigkeit anstrebte, die ihm Streba ihnen gegenüber verschaffen hätte. Sie wissen, daß den Franzosen die englische und die italienische Unterstützung wertvoller ist als die russische, und daß man in Frankreich die Stärke der russischen Armee nicht überschätzt. Ein Militärbündnis mit Sowjetrußland wäre für Frankreich ein „allerletztes Mittel“ gewesen, zu dem man sich nur entschließen hätte, wenn England völlig versagt hätte und die Verbindung mit Italien nicht möglich gewesen wäre. Person Dandeb behauptet, die Deutschen hätten eine russisch-französische Militärbündnis als casus belli angesehen. Jedenfalls hätte sie die deutsch-französische Spannung aufs äußerste verschärft. Das war für Laval ein Grund mehr, sie nicht zu wollen. Der russische Vizepräsident sich durch den Kanal der französischen Kommunisten Luft. Er setzte sich auch in den Verhandlungspausen. Herr Laval zweifelte keinen Augenblick daran, daß die Russen schließlich nachgeben würden. Und die Entwicklung hat ihm recht gegeben. Herr Potemkin erschien mit neuen Instruktionen am Quai d'Orsay. Und die endgültige Verständigung wird nun sowohl von französischer wie von russischer Seite für die nächsten Tage in Aussicht gestellt. Herr Laval wird vermutlich das Abkommen noch diese Woche in Paris mit Herrn Potemkin paraphieren und vor Mitte Mai mit seinem Kollegen Litwinow in Moskau unterzeichnen können.

Dem Wahlkampf von Aubervilliers verbannt man schon vor dem Abschluß eine authentische Mitteilung über den Charakter des französisch-russischen Paktes. Er ist keine Militärbündnis, die notwendigerweise eine Spitze gegen Dritte hätte, sondern Teilstück der kollektiven Sicherheitsorganisation in Europa“. Es ist ganz offensichtlich, und man hat uns das auch am Quai d'Orsay bestätigt, daß Laval immer noch hofft, Deutschland werde sich dem für den Osten geplanten Sicherheitsystem anschließen. Während der Konferenz von Streba hat das deutsche Reich erklären lassen, es sei für seinen Teil nur zum Abschluß von Nichtangriffspakten bereit, habe aber nichts dagegen einzuwenden, daß im gleichen System andere Mächte zweiseitige Abkommen mit obligatorischer Hilfeleistung abschließen. Um ein solches handelt es sich nun zwischen Frankreich und Sowjetrußland.“

druck erklärte, daß diese 1. Mai-Feier ein Symbol dafür sei, daß das ganze deutsche Volk eine einzige große Gemeinschaft bilde und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe zusammenstehe. Diese unteilbare Gemeinschaft sei auch notwendig; denn gemessen an dem Reichtum anderer Länder sei Deutschland ein Land ohne Kolonien, ohne Rohstoffe, ohne Kapital, ein Land, in dem 187 Millionen auf dem Quadratkilometer wohnen, ein Land der schweren Lasten, Opfer, Steuern und kleinen Löhne. „Wir haben“, so sagte Hitler wortlich, „nur etwas allein: unser Volk haben wir. Es ist entweder alles oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen.“

Der deutsche Reichskanzler kam im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Leistungen zu sprechen, die in den letzten Jahren vollbracht worden sind. Von den damaligen 6 1/2 Millionen Arbeitslosen in Wahrheit über 7 1/2 Millionen, sind nur noch 2 1/2 Millionen übrig geblieben. In diesem Jahre wird die zweite Million der Arbeitslosen angegriffen und es soll unter diese Million heruntergezogen werden. Das Endziel laute, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben.

„Was wir wollen“, so betonte Reichskanzler Hitler zum Schluß, „liegt klar vor uns: Nicht Krieg und nicht Unfrieden! So wie wir den Frieden im eigenen Volke hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens. Allein so wie die Führung der Nation im Innern niemals verzagt geblieben hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie verzagt leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt!“

Leni Riefenstahl erhält den Nationalen Filmpreis

Berlin, 2. Mai. Auf der gestrigen Festunggebung der deutschen Reichstagskammer gab Dr. Goebbels in längerer Ausführungen einen Ueberblick über die Leistungen auf kulturpolitischen Gebiet. Für Zwecke des Neubaus des deutschen Theaters sind im Etatjahr 1934/35 über 8 1/2 Millionen Reichsmark, im Etatjahr 1935/36 sogar 12 Millionen Reichsmark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt worden. Diese Summen laufen neben den für ein Vielfaches übersteigenden Summen, die von den Ländern und Kommunen ausgeworfen werden. Für Zwecke der Förderung des Films und der bildenden Künste sind im Etatjahr 1935/36 über 3 1/2 Millionen Reichsmark bzw. eine Million Reichsmark bereitgestellt. Beide Summen haben in den Etats der Republik keine Vorgänger. Dr. Goebbels teilte dann mit, daß der Nationale Filmpreis 1934/35 Leni Riefenstahl für den Film vom Reichsparteitag in Nürnberg „Triumph des Willens“ zuerkannt worden ist. Der Nationale Buchpreis für 1934/35 wurde Oberhard Wolfgang Hilfer für seine beiden Gedichtbände „Berufung der jungen Welt“ und „Briefe der Gefallenen“ zuerkannt.

Kaisergeburtstag in Japan

Tokio, 2. Mai. Am Geburtstag Kaiser Hirohito waren in Japan alle Banken und Geschäfte geschlossen. Millionen von Japanern feierten den Geburtstag ihres Herrschers mit. Viele Tausende wohnten der großen Parade bei, die Kaiser Hirohito bei strömendem Regen abnahm. Ueber den Elterntagern des Meeres donnerten mehrere Geschwader von Bombern- und Jagdflugzeugen. Vor der Abnahme der Parade hatte sich Kaiser Hirohito gemeinsam mit der Kaiserin zu dem Kaiserlichen Schrein begeben, um dort die Götter um Frieden und Wohlergehen für sein Volk anzusprechen.

Das Reich der Frau

Nr. 103 Freitag, den 3. Mai 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

Hat der Neugeborene schon einen Willen?

Neue Beiträge zur Psychologie des Säuglings / Die niederen Sinne sind zuerst entwickelt

Van H. Saldenhoff

Außer der glücklichen Mutter und dem stolzen Vater wird wohl kaum jemand an einem Neugeborenen etwas Besonderes finden — abgesehen vielleicht von seiner erscheinenden Häßlichkeit. Dies Urteil ist aber völlig verfehlt, denn gerade in seiner ersten Lebenszeit bietet der junge Mensch einem aufmerksamen Beobachter überraschend viel Stoff zu interessanten Feststellungen.

Allerdings, während der Säugling schläft — und mit dieser nützlichen Beschäftigung verbringt er außerordentlich viel Zeit — ist nicht viel zu wollen. Nach zuverlässig zusammengestellten Tabellen schläft ein normales Kind im jugendlichen Alter in den ersten Tagen 19½ Stunden täglich. Langsam sinkt dann die Schlafdauer, aber noch das halbjährige verbringt 12 von 24 Stunden in Morpheus' Armen.

Ist der Kleine wach und nicht gerade mit Trinken beschäftigt, so steigt er keineswegs ruhig in seinem Wagen, sondern macht allerlei Bewegungen. Ueber diese läßt sich nun eine ganze Menge sagen, und sie sind denn auch Gegenstand zahlreicher psychologischer Untersuchungen gewesen. Man kann sie einteilen in Bewegungen, die das Kind macht, weil von außen her irgend etwas auf es einwirkt, sogenannte Reaktionen, und solche, die das Kind aus sich selbst heraus vornimmt, zu denen es sich gewissermaßen von innen heraus genötigt sieht, die sogenannten impulsiven Bewegungen.

Um nicht mit der ersten Gruppe zu beginnen, so sind die Reaktionen die häufigste Bewegungsart. Verührt man die Lippen eines Neugeborenen, so versucht er zu saugen; kitzelt man ihn an den Händchen, so will er sie schließen; und vernimmt er plötzlich einen scharfen Laut, so bekommt er eine Art Schock. Doch sind auch bei dieser Gruppe noch Unterschiede zu machen, und zwar in Reflex- und Instinktbezug. Die reflexen verlaufen stets in der gleichen Weise und lassen sich auch bei Erwachsenen wahrnehmen. Jedes Mal, wenn ein heller Lichtschein sein Gesicht trifft, zwinkert das Kind mit den Augen; kommt ihm etwas „in die falsche Schale“, so beginnt es zu husten. Derartige Reflexe sind mithin für sein körperliches Wohlbefinden sehr nützlich. Demgegenüber verlaufen die instinktiven Bewegungen nicht immer auf die gleiche Weise. Gibt man dem Kinde zu trinken, so beginnt es zu saugen. Ist sein Darm aber gefüllt, dann ist es zu keiner Nahrungsaufnahme zu bewegen, ja, es macht wohl gar abwehrende Bewegungen. Hier spielen sich demnach ganz andere Vorgänge ab als bei den stets gleichen Reaktionen auf äußere Reize. Man gewinnt den Eindruck, daß selbst ein so kleines Geschöpf so etwas wie einen Willen hat, obgleich kaum schon von einem Bewußtsein die Rede sein kann.

Zur Gruppe der impulsiven Bewegungen gehört das Strampeln mit den Beinchen, das Umschlagen mit den Armen und schließlich das Weinen. Denn auch dieses hat als Ausdrucksbewegung des Säuglings zu gelten, und zwar als eine ihm sehr nützliche. Denn es dient als Warnung an die Umgebung, daß mit dem Kleinen etwas nicht in Ordnung ist. Von verschiedenen Seiten wird das Weinen auch als eine Übung der Sprechwerkzeuge wie der Kehle, der Zungen usw. aufgefaßt. Im gleichen Sinne ist das Strampeln eine Übung für später: Die Muskeln, die das Kind bereitet beim Laufen benutzt, kommen schon jetzt in Bewegung. In diesem Sinne ist es besonders auffallend, daß ein in der Wiege strampelndes Kind stets Laufbewegungen macht und seine Beinchen eins nach dem andern auf und nieder bewegt, aber nie beide zugleich.

Wie von wissenschaftlicher Seite durchgeführte Experimente gezeigt haben, ist beim Neugeborenen der Taktinn am besten entwickelt. Das zeigen schon die oben erwähnten Beispiele: Berühren der Lippen, Hände oder Füße führt sofort zu Bewegungen, Reaktionen. An zweiter Stelle steht das Temperatursinn. Seine Wirkung läßt sich am besten feststellen, wenn der Kleine sich im Bade befindet. Ist das Wasser zu warm oder zu kalt, so wird er ungemittelt; bei richtiger Temperatur des Wassers dagegen leert er deutliche Zeichen des Wohlbefindens an den Tag. Auch der Geschmack ist schon früh entwickelt. Bekommt das Kind etwas reichlich Saures oder Bitteres zu schmecken, so verzichtet es das Gesicht, während Süßes, wie etwa Zucker, auf der Stelle angenommen wird.

Weiter folgt der Geruchsin. Reibt man den Luftröhre einer Milchflasche mit einem unangenehm riechenden Stoff ein, so wird das Kind die Flasche entrückt zurückweisen und sich weigern zu trinken. Was den Gesichtssinn angeht, so ist das Sehvermögen der Säuglinge noch recht primitiv. Von einer Wahrnehmung von Gegenständen oder Personen ist in den ersten Tagen noch keine Rede, nur starkes Licht vermag eine Reaktion auszulösen. Schon recht früh wenden sich die Kleinen einem in die Nähe der Wiege gebrachten Richte zu und folgen ihm mit den Augen. Das Gehör endlich ist am wenigsten entwickelt. Sehr starke Laute rufen bei den Kleinen eine Schreckwirkung hervor, doch bleibt diese so sehr im Unterbewußtsein, daß sogar bei schlafenden Säuglingen der Schock durch sie hindurchgeht, ohne sie zu wecken. Es ergibt sich nach dem Gesagten, daß in den ersten Lebenswochen die niederen Sinneswerkzeuge bei den Säuglingen am besten entwickelt sind.

Der Wert der Milchzähne!

Immer und immer wieder hört man die Meinung, daß den Milchzähnen gar keine Beachtung geschenkt zu werden brauche, da sie doch nur bestimmt sind, einige Jahre im Munde zu bleiben, um dann den bleibenden Zähnen Platz zu machen. Es sei also gleichgültig, ob sie ein paar Jahre früher oder später entfernt, ob sie hoch werden oder nicht.

Diese und manche andere ähnliche Anschauung ist jedoch ein Irrtum, der sehr nachteilige Folgen haben kann. Denn gerade aus erhaltenen Milchzähnen sind für die Ernährung des heranwachsenden Kindes mindestens von derselben Wichtigkeit wie später die bleibenden Zähne. Die Weisheit werden gut zerklüftet und verdaut. Weiterhin

gewährt ein gutes Gebiß eine richtige Lautbildung und deutliche Aussprache. Der üble Mundgeruch, der für die Umgebung sehr lästig ist, fehlt gänzlich, wenn keine faulen Zähne vorhanden sind, und nicht zuletzt hebt ein schönes Gebiß das Aussehen des Kindes.

Dagegen bringt ein zertrübbtes Milchgebiß schwere Nachteile mit sich. Die Nahrung kann nicht genügend zerklüftet werden, die Speisen gelangen ungenügend vorbereitet in den Magen. Ist dieser auch nur vorübergehend nicht völlig gesund, so kann er die nur halb zerfaulenden Speisen nicht richtig verdauen.

Die Erkrankung der Milchzähne führt häufig zu Entzündungen und Eiterungen im Kieferknochen, die den in der Entwicklung befindlichen bleibenden Zähnen verderblich werden können. Werden Milchzähne, die Platzhalter für die bleibenden Zähne, frühzeitig verloren oder vornehmlich entfernt, so rücken die Nachbarzähne gegeneinander, so daß für die

später hervorbrechenden bleibenden Zähne nicht mehr genügend Raum vorhanden ist. Es kommt zu unregelmäßigen Zahnstellungen, die zu einer Entstellung des Mundes und Gesichtes führen. So können die Zähne schräg hervorbrechen, sie nehmen den von der Natur bestimmten Platz nicht ein und kommen an anderer Stelle zum Vorschein oder erscheinen gar nicht und bleiben im Kiefer verborgen. Das Gebiß ist durch solche Mißstellungen in hohem Grade der Zerkleinerung durch Zahnsäure ausgesetzt.

Deshalb sollen die Milchzähne so lange wie möglich erhalten werden, da ja die Natur den Zahnwechsel selbst übernimmt.

Auch das Kieferwachstum wird durch das Milchgebiß beeinflusst. Weiterhin bilden hohe Zähne die Bruststätte und Ausgangsstellen für alle möglichen Infektionskeime, und unter den vielen Ursachen, die bei Kindern Entzündungen der Mundschleimhaut hervorrufen, sind faule Zähne außerordentlich oft zu nennen. Zahnarzt Zahn, Darmstadt.

Das nervöse Kind

Oft hört man besorgte, allzu besorgte Mütter jenseits: Mein Kind ist nervös! Dieser Begriff wird fast wahllos auf die aller verschiedensten Krankheitsbilder und Störungen angewandt und gar nicht mehr als einheitliche Erkrankung betrachtet. Es ist hier nicht der Platz, alle Methoden anzuzeigen, mit denen der Arzt den Grad und die Ursache einer etwa vorliegenden Nervosität feststellen kann. Es sei nur darauf hingewiesen, daß betriebe ebenso wichtig wie die körperliche Beurteilung auch die Beobachtung scheinbarer Nebensächlichkeiten ist. Kind und Begleitung müßten genau beobachtet werden, am besten ohne daß das Kind dies merkt. Dann könnten schon aus der Mimik des Kindes, seinem Blick, seinem Gang, seinen ganzen Bewegungen gewisse Schlüsse gezogen werden.

Die wesentlicher ist die Frage, wie man wirklich nervösen Kindern helfen kann. Die Hilfe muß in einer wirksamen Behandlung der Grundursachen der Nervosität beruhen und darf sich nicht darauf beschränken, immer nur einzelne Symptome zu beseitigen oder zu lindern. Als solche Symptome sind oft auch Schlafstörungen, Wetzkrämpfe, Krämpfe, in sogar Asthma zu betrachten. Im Vordergrund der medikamentösen Behandlung steht auch heute noch der Kalk. Der Ausgleich des Kalziumwechsels ist eine Grundbedingung für das kindliche Wohlbefinden. Einen großen Nutzen wird man vielfach bei nervösen Kindern durch die Anwendung von Luftbädern erzielen, die allerdings nicht zu kühl genommen werden dürfen. Vorsicht ist bei der wahllosen Anwendung von lang ausgebreiteten Sonnenbädern am Plage, da sie, im Uebermaß genossen, oft allzu erregend wirken. Sehr heilsam erweisen sich dagegen meistens Maßnahmen aus dem Gebiet der Wasserheilkunde, wie zum Beispiel Salz- oder Natriumbäder, wechselluften oder kohlenstoffreiche Teildampfbäder.

Die sogenannte seelische Behandlung wird nur dann erfolgversprechend sein, wenn der sachkundige Arzt Hand in Hand mit den Eltern und Erziehern arbeitet. Bei nervösen Kindern ist die Erziehung ganz besonders wichtig. Jeder erzieherische Schritt ist daher genau zu regeln: Art des Kindergartens, der Lecküre, des Sportes, später auch des Berufes. Frühzeitig muß mit körperlichen und turnerischen Übungen begonnen werden, um neben körperlicher Erleichterung auch einen kräftigen Anreiz zur geistigen Konzentration während der Übungen zu geben. Auf diese Weise wird das Kind oft von seinen nervösen Beschwerden wirksam abgelenkt. In manchen Fällen wird auch die Behandlung mit den modernen Präparaten und Organextrakten erfolgversprechend sein. Die Auswahl der Medikamente muß jedoch immer dem Arzte vorbehalten sein. Schilddrüsen- und Hirndrüsenpräparate werden aus diesem Behandlungsgebiet in neuerer Zeit sehr häufig angewendet.

In schweren Fällen muß untersucht werden, ob das Kind in einer Anstalt, in einem Heim oder in einem geeigneten Kindergarten untergebracht werden muß. Allgemeine Richtlinien darüber können nicht gegeben werden. Die Entscheidung darüber muß ausschließlich in den Händen des sachkundigen und erfahrenen Fachmannes liegen.

Dr. Gottfried Fischer.

Nachmittags geblümt

Zu den reizvollsten Modestoffen gehören die geblümt, die uns in jedem Material durch Frühjahr und Sommer willkommene Begleiter sein werden. Auf reiner, dünner Seide kommen die natürlich nachgebildeten Blüten, wie weiße Margueriten, Chrysanthemen, hellgelbe Himmelschiffel, kleine blaue Bergkleeblüten und roter Moos am besten zur Geltung, und schon aus dieser kleinen Auswahl einzelner Blumenarten verchiedene Charaktere wird man erkennen, daß jeder ein bestimmter Frauentyp zugehört. Auch der Farbe des Stoffes kommt in diesem Zusammenhang Bedeutung zu, denn obgleich schwarzgrünliche und dunkelblaue Stoffe sich zu geblümt Stoffen am besten eignen scheinen, weil ihre Anwendung am augenfälligsten in Erscheinung tritt, werden auch braune und grüne Töne außer den sommerlichen Pastellfarben kleinfam sein.

Viele Blumenarten in einem Stoffmuster sind nicht weniger dekorativ und beliebt, auch schwarze Blümentypen auf weißem Grund, mit bunten Anstrichen am Gürtel und am Hut gehören zur großen Mode. Gerade weil sie strenger und schlichter wirken als die bunt-schönen, werden sie zu anspruchsvolleren Kleidern am liebsten verwendet. Ganz neue Muster-Ideen aber veranschaulichen die sogenannten Entschärfen auf dunklem oder weitem Stoff, die sich aus gelben, roten und blauen Blüten mit wenigen zarten Blättern und Gräsern aufbauen lassen.

Schlichte Formen sind zu allen buntgeblümt Stoffen richtunggebend, und gleichgültig, ob man ein Fräulein, ein Cape oder einen Mantel aus gleichem Material oder in einer dunklen Completfarbe dazu tragen wird, wird der Eindruck ein festlicher sein. Gute Garnierungseffekte lassen sich durch Ausschneiden einzelner Blüten und Aufnähen in Nischenart am Halsauschnitt und auf den etwas puffyen Verrücken erzielen. Durch das mühsame Herrichten und Aufnähen erhält dieser Schmuck einen besonderen Wert. Einfacher herzustellender Auszug wird durch Einreihen einzelner Stoffstücke am Ausschnitt und in der Vorderbahn des Rockes erreicht und damit auch eine Wandlung des Musters zu bunter Palette, die besonders kleinen Mustern zugute kommt. Hinzu gesellen sich breite, einfarbige Samt- und Seidenbandgürtel, lose oder fest geschlungen, zuweilen in eine Schärpe oder Schleife endigend — ganz nach der Figurenstärke der Trägerin. Weiße Einfäse aus Seidenfächerstoff oder Drapen werden dicht gereiht oder zu feinen Fächerchen geplättet, und vom duffigen Rückenfragen dieser Art bis zum gezogenen, mittelgroßen Ausschnitt, den man noch mit ausgeschliffenen Blüten des Musters begrenzen kann, ist die Auswahl ebenso reichhaltig wie die einzelne Arbeit kapriziös.

Interessant und aus praktischen Erwägungen sehr willkommen wird die Tatsache sein, daß alle Nachmittagskleider wieder etwas kürzer geschnitten werden.

Hut, Handschuhe, Gürtel und Schuhe werden am vorteilhaftesten in gleicher Farbe gehalten. Schwarz, blau, rot und zu einzelnen wenigen Mustern passend, grau, eignen sich gut dazu, während die moderne Handtasche aus dem Kleidstoff gefertigt werden kann.

Und zur Frühjahrskur tägliche Körperpflege!

Auch die geplagteste Frau sollte niemals vergessen, daß ihr Körper ein so kostbares Gut ist, um ihn gedankenlos zu vernachlässigen. Ihn zu pflegen, ihn jugendlich und elastisch zu erhalten, soll ihr Bestreben sein. Jetzt, zur Frühjahrskur, die jede nach Belieben vornehmen kann, denken wir auch wieder regelmäßiger an die allgemeinen Regeln, die wir während der winterlichen Festzeit ein wenig vernachlässigten.

Zunächst die Frühjahrskur. Gleichgültig, ob wir uns zu einer Teekur, Zwiebel-, oder Knoblauchkur, oder zur regelmäßigen, täglich mehrmaligen Einnahme von frischen Gemüserohstoffen oder Kräuterlässten entschließen — immer ist eine entsprechende Diät, die nicht allzu streng zu sein braucht, damit zu verbinden. Ein wenig „Obacht geben“ genügt dabei schon bei Vielen. Die erste Tasse Tee soll nüchtern getrunken werden, — mittags vor dem Essen und abends vor dem Schlafengehen die zweite und dritte. Zu empfehlen ist Salbeete, der hervorragende Wirkung hat, wenn er einmal 4-5 Wochen unter „Lieblingsgetränk“ wird. Nüchtern als eine Zwiebelkur ist eine Rettichkur; geraspelter Rettich wird täglich morgens vor dem Frühstück gegessen. Auch Rettich auf Brot ist anstelle von Sätzen des morgens nun voranziehen, solange wir uns der Kur „hingeben“. Selbstverständlich nehme man die Tees ohne Zusatz von Zucker. — da hilft nun einmal nichts!

Junge Gemäße enthalten viel Wasser, Pflanzstoffe, Kohlehydrate und Nährsalze, und besonders die letzteren sind für gesunde Blutbildung höchst wichtig. Wir wissen, daß Pflanzstoffe die Darmtätigkeit anregen. Der einfache grüne Blattsalat enthält 1,41% Eiweiß und 1,08% Nährsalze, hat mithin einen nicht zu unterschätzenden Nährwert. Eine der einfachsten und nützlichsten Frühjahrskuren ist deshalb der regelmäßige, tägliche Genuß von Salat. Da ist der grüne Blattsalat, die Garten- und Brunnenkresse, Rattich und die zarten Blätter des Löwenzahns. — Natürlich muß die Beigabe der anderen Speisen zum Salat blätgerech ausgewählt werden, um die Wirkung zu unterstützen.

Ein sehr gesundes Gemüse bietet nun bald auch der Rhabarber, den wir als solchen viel zu wenig kennen. Die Wurzel wird vielfach von Ärzten als abführendes Mittel verordnet, während Stengel und Blätter das wohlschmeckende Gemüse liefern. Man bereitet es in gleicher Weise wie Spinat; die Blätter kann man auch wie Rosenkohl züchten.

Und was dann? — Auch nach Belieben, bitte! Der Wunsch ist hier der Wirtler zum Erfolg. Der einen sind tägliche Bäder ein Lebensbedürfnis, die andere ermüden sie. Die eine erfrischt die tägliche Dusche, die andere macht sie nervös. Was aber mit ruhigem Gewissen jeder Frau empfohlen werden kann, sind jetzt wieder Waschungen mit kaltem Wasser vom Kopf bis Fuß.

Heiße Bäder sind nicht ratsam. Einmal sind sie für das Herz schädlich, zum andern erschaffen sie die Haut und ermüden, anstatt zu erfrischen. Nimm man dann eine eiskalte Dusche, so hat man alles getan, was man lieber vermeiden sollte. Ein tägliches wohnkühleres Vollbad, mit einem angenehmen Kräuterzusatz gewürzt, spült den Staub, Schmutz und Schweiß aus den Poren und ist ein Lebenselixier für den ganzen Körper.

Eine gründliche Gesichtereinigung nimmt man am besten mit einer 50prozentigen Mischung von Aether und Alkohol vor. Da dieses Mittel der Haut jedoch viel Fett entzieht, muß man der Haut nachträglich wieder Fett zuführen.

Fußpflege ist ganz besonders wichtig bei denen, die viel laufen oder stehen müssen. Um allen Un-

bratet nun die Spießel auf einem Rost oder in der Stielpfanne und rührt sie mit Brechbohnen, gehacktem Wirsingtopf oder Spinat an.

Leberkübel. Man läßt ¼ Pfund Leber zusammen mit ¼ Pfund Schweinefleisch und drei großen Zwiebeln durch die Hackmaschine gehen. Dann röhrt man 75 Gramm Weißbrotwürfel in Butter, mischt diese mit dem Leberbrei, gibt zwei Eier daran, Teelöffel voll Majoran, Mehl sowie wie nötig ist, um Klöße formen zu können und schmeckt mit Salz und Pfeffer ab. Dann formt man die Klöße und gibt sie in kochendes Salzwasser. Sie werden mit brauner Butter übergossen.

Quartierküchen. 250 Gramm glatt gerührten Quark mischt man mit ¼ Liter Buttermilch, 250 Gramm Mehl, 2 ganzen Eiern, etwas Salz und Zucker. Die Eierklößen werden in Schmalz gebaden und mit Zucker und Himt angerichtet.

annehmlichkeiten vorzukommen oder um sie schnellstens zu beseitigen, gönnt man den Füßen täglich ein Seifenknaubad, massiert sie mit Öl oder reibt sie mit Kräuterfranzbranntwein ein. So begegnet man auch der Gefahr des Schweißgeruchs, der sich bei Ueberanstrengung leicht einstellt.

Da kurzes Haar sehr schnell fettet, wäscht man es einmal wöchentlich. Mit Essig nachspülen, der gut die Seife aus den Haaren löst und vorzeitiges Ergrauen verhindert.

Das Geheimnis der schlanken Linie

Die schlanken Gestalten der Tänzerinnen sind das Vorbild vieler Frauen, die mit ihrem Körperumfang nicht ganz zufrieden sind, und die alle möglichen Mittel und Wege ausprobieren, um im Gewicht abzunehmen. Nun hat sich die Berichtserstatte einer Londoner Tageszeitung die Aufgabe gestellt, dem Geheimnis der schlanken Linie bei den Tänzerinnen auf den Grund zu kommen, und sie hat zu diesem Zweck eine ganze Reihe von Girls einer Londoner Bühne ausführlich nach Lebensgewohnheiten, Ernährungsweise und sportlicher Betätigung ausgefragt. Es ergab sich dabei im allgemeinen, daß die Tänzerinnen sich kaum an eine besondere Diät halten, daß sie aber durchweg streng darauf achten, eine genügende Menge Schlaf zu bekommen und sich ein paar Stunden am Tag in der freien Luft zu bewegen. Jedenfalls sind sie nicht Sklavinnen beständiger Körperübungen und eines strengen Ernährungsprogramms. „Ich tue zur Erhaltung meiner Schlankheit überhaupt nichts Besonderes“, erwiderte eine der Tänzerinnen der leichtgeschätzten Muise. „Ich esse nur eine Stunde am Tage, gehe allerdings viel spazieren und benutze nie einen Autobus. Im Sommer schwimme ich und spiele Tennis.“ Eine andere erklärte: „Ich esse ganz normal und trinke Tee oder Milch. Nach der Vorführung gehe ich gleich nach Hause, um zu schlafen.“ Eine dritte berichtete: „Ich esse jeden Tag eine halbe Stunde bei geöffnetem Fenster, aber sonst gibt es in meiner Lebensführung nichts, das sich von der einer anderen Frau unterscheiden würde.“ Eine vierte gab an, während ihrer Spaziergänge regelmäßige Atemübungen in einem bestimmten Rhythmus durchzuführen. Eine andere Tänzerin erzählte, daß sie nur einer Stunde Übung am Tage bedürfe, daß sie aber viel spazieren gehe. Diese Umfrage hat jedoch ergeben, daß im allgemeinen leichtere Speisen, vor allem Früchte und Milch, vorgezogen werden. Der Gesundheitszustand dieser Mädchen soll besonders gut sein, wie von der Leitung einer der befragten Bühnen bestätigt wird; bei einer Gruppe von dreißig Mädchen trat während eines Monats nur ein einziger Krankheitsfall auf, und zwar auch nur von einträglicher Dauer.

Das gute Gericht

Nierenragout. Man trennt die Nieren aus dem Fett, wässert sie, schneidet sie der Länge nach durch und dann quer in Scheiben. Nachdem man sie in reichlich Butter mit Zwiebeln gebräunt hat, gibt man ein beliebiges Quantum zerklüftener Pilze hinzu, schmeckt mit Salz und Pfeffer ab und füllt soviel Bouillon oder Wasser hinzu, daß Fleisch und Pilze bedeckt sind. Das Gericht muß 2-3 Stunden schmoren. Vor dem Anrichten bindet man die Lunte und gibt einige Tropfen Essig hinzu.

Leber-Spießel. Leber schneidet man in fingerdicke Streifen, salzt und pfeffert diese, legt auf jeden Streifen ein frisches Salzblatt oder in Ermangelung dessen pulverisiertes Salzblätter und umwickelt sie mit einem Streifen fetten Speck, den man mit einem Stäbchen zusammensteckt. Man

Unter Elfenbeinwilderern und Großtierfängern / Erlebnisse am afrikanischen Lagerfeuer

• Von F. G. Schmidt-Olden

Neunte Fortsetzung *

Aus der Veranda für kam der Filmsammler und feuerte auf uns los. Schon von Weitem winkte er meinem Nachbarn zu: „Nur kein unnützes Gehirnmalz verschwenden. Mr. Hamilton! Auf meinen gutbürgerlichen Namen kommen Sie doch nicht so schnell — also lassen Sie es bei Baas! Gefällt mir sogar ganz gut!“

Er lächelte vergnügt, während er uns die Hände schüttelte. „Aufnahmen haben wir heute gemacht! Dagegen sind unsere letzten Mohikaner in U.S.A. harmlose Pflanzbauern. Seltsam, daß es dieses ursprüngliche Leben noch hier so nahe der Hauptstadt gibt!“

Hamilton lachte äraerlich. „Nur hier — Gott sei Dank! Im Innern sind die Neger noch nicht auf den Fremdenpöpp verfallen. Aber wenn Sie noch lange im Lande herumreisen, lernen Sie es womöglich auch...“

Die lange, dürre Gestalt Mr. Baas sank neben uns in den Stuhl, und die wasserblauen Augen zwinkerten hilfslos, als ihm der Farmer seine Meinung sagte.

„Und wenn Sie mir nicht glauben“, schloß Hamilton endlich, „dann können Sie Ihren neuen Bekannten hier fragen. Der hat ein Fluazena von Europa nach hierher gebracht, und ist dann mit seinen beiden Begleitern im Auto nach Süden gefahren. Hat Land und Leute dabei wohl besser kennen gelernt, als Sie es hier in fünf Jahren fertig bringen könnten!“

„Was haben Sie jetzt für Pläne?“

Der Amerikaner fuhr hoch: „Und was haben Sie jetzt für Pläne?“

Ich suchte die Achseln. „Ich will eigentlich nach Europa zurück. Aber meinem Freunde Pat fehlen noch Photographien für sein Sweetheart Kitten!“

„Was für Photographien?“ fragte Mr. Baas interessiert, „solche, wie ich sie hier gemacht habe?“

Er fuhr erschrocken zusammen, weil Hamilton ihn brüsk unterbrach. „Solches Dreckszeug könnte er hier in jedem Laden kaufen. Noch vor zwei Stunden hat er mir sein Leid geklagt. Echte, gute afrikanische Bilder möchte er haben. Aber dazu muß man ins Innere!“

„Er sah Mr. Baas höhnisch an: „Das Photographieren hier will er den Hanswursten überlassen...“

Der lange Amerikaner rutschte verlegen näher zu mir:

*) Siehe „M. D.“ Nr. 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101.

„Ein Auto haben Sie ja“, meinte er. „Und das Filmen ist meine Leidenschaft. Wenn Sie mit mir einen Trip ins Innere machen wollen, bin ich gern bereit, die übrigen Kosten auf mich zu nehmen. Aber ich muß natürlich nach Sereusluft photographieren können...“

Hamilton blinzelte mir vielsagend zu, und seine kleine Frau verbergte mit Mühe ein Lachen. Ich sah verflohen nach der Eingangstür, ob nicht endlich Pat als Retter in der Not auftauchen würde. Denn mit dieser lächerlichen Hohnstange in Fluiderhosen durch Forst und Urwald zu reifen, erschien mir unmöglich.

Aber Mr. Baas war ausdauernd. Hamilton und seine junge Frau hatten sich längst verabschiedet, und noch immer sah der laue Amerikaner neben mir und wartete glücklich auf so lange, bis Pat eintraf.

Der Irlander sah mich unternehmenslustig an, als Baas seinen Vortrag beendet hatte.

„Einen Dampfer können wir noch überschlagen“, meinte er überredend zu mir. „Wer weiß, ob sich uns noch einmal so eine Gelegenheit bietet, in diesem schönen Lande herumzureisen. Und wenn meine Kitten erfahren würde, daß ich diese Chance ausgelassen hätte, dann würde sie saen —“

„Ich weiß schon“, meinte ich äraerlich. „Aber ob ich mitmache, muß ich mir doch erst überlegen...“

„Also abgemacht — ich komme mit!“

Ich ließ die Beiden allein. Und am nächsten Morgen war ich überrascht, als es schickte an meine Tür klopfte. Ich wuschte mir den Rest der Rasierseife vom Kinn und schüttelte dem eintretenden Baas die Hand.

Offenbar hatte er sich für diesen Besuch besonders schön gemacht. Neue grobkarierte Beinkleider umwallten ihn wie ein Frauenrock und unterstrichen die schwächlichen, abfallenden Schultern und den winzigen Vogelkopf. Die spärlichen, bläuhonden Haare waren sorgfältig gebürstet, und die wasserblauen Augen blinzelten durch die Gläser einer mächtigen Hornbrille.

Trotzdem kamen wir zu einer Einlauna. Mr. Baas würde die baren Auslagen tragen und filmen. Wir stellten die Reiseausrüstung und führten ihn an geeignete Objekte. — Nur Hamilton lächelte spöttisch, als ich ihm später anbot, mit uns zusammen bis zu seiner Farm zu fahren. Meine schwarzen Arbeiter würden wohl jeden Respekt verlieren, wenn sie mich mit dieser lächerlichen Voaltscheuche aufkommen sähen...“

Dem Kenia entgegen!

Schließlich hatten wir uns doch geeinigt und fuhrten zwei Tage darauf in unserem riesigen Safari-

auto dem Kenia entgegen. Etwa 30 Kilometer hinter Fort Hall setzten wir das Farmerehepaar auf seiner Pflanzung ab. Wir atmeten erleichtert auf, denn das gespannte Verhältnis zwischen Hamilton und Baas hatte sich während der Fahrt unerträglich verschärft. Jetzt konnte Pat, Baas und ich es uns in dem breiten Vorderfuß des Autos bequem machen.

Überall sproßte frisches Grün auf unseren Wegen. Die schwarze, verbrannte Steuere war mit saftigen Gräsern und blühenden Blumen bedeckt, und der schwere Duft der Kakazien- und Mimosenbäume begleitete uns. Das Wildrevier hatten wir hinter uns. Das merkten wir auch an der außerordentlichen Scheu der Antilopen und Gazellen, die vor unserem Wagen flüchteten. Aber frisches Fleisch mußten wir haben, schon um die mitgenommenen Vorräte nicht jetzt schon zu verbrauchen.

Einige 1000 Meter vor uns lag in der Nähe eines bläulich schimmernden Waldes ein Negerdorf. Dort wollten wir rasten und ich stieg vom Wagen, um mich an Wild anzupürschen. Das glückte nicht. Ich rief also meinen Gefährten zu, voranzufahren und am Dorf Lager zu schlagen. Dann ging ich mit einem unserer Vons auf eine ferne Baumgruppe zu, unter der Wild läte.

Eine Stunde später lag ein Thompsonbock auf der Decke. Mein Vons legte sich die prächtig gefüllte Beute um den Hals, und wir stapften auf das Negerdorf zu. Schon von weitem sahen wir unser Lager. Die beiden Zelte standen nahe am Waldbrand, und am Tisch saßen Pat und Baas und lächelten nachdenklich in ihren Teetassen. Offenbar wurden sie aus der Erzählung nicht lina, die ihnen der alte Kikuvuhäuptling mit lebhaften Gesten, aber sehr mangelhaftem Situationsvortrag.

„Wöllig verrückt!“

„Wazimu Kabisa — völlig verrückt!“ hörte ich den alten Neger eindringlich beteuern, während ich mich in einem der leinenbezogenen Safarikübel niederließ. Mißtrauisch sah ich auf Mr. Baas, der mir zuvorkommen ein Glas mit aitarätem Pfefferminzschnaps einschenkte. Sollte unser Kameramann schon hier bei den Naturfindern einen so schlechten Eindruck machen?

Aber da fing der Häuptling seine Geschichte nochmals von vorn an, während ein Junge den Stützen zuraunte, um die Augenzeugen zu holen. „Total verrückt“ grunzte der Alte, indem er schon und ängstlich nach dem nahen Waldamm schielte. „Schon als er vor zwei Wochen nach Sonnenaufgang durch unser Dorf tobte und den alten Kiroki umrannte, mußten wir, daß mit diesem bösen Geist das Unglück anfangen würde. Und dann in der vo-

rigen Woche mußten Lumbos seine Beine abgeben — und gestern erlachte er noch die alte —“

„Ja zum Donnerwetter, wovon redet denn eigentlich der Mann?“ fragte ich verblüfft. Pat schüttelte den Kopf. „Soweit ich verstanden habe — von einem Büffel, der das ganze Dorf in Aufregung hält, und den wir abschleichen sollen. Aber da kommen ja die beiden Kronzeugen...“

Ein altes Negerweib humpelte auf uns zu und führte einen etwa zwölfjährigen Negerjungen, der steifbeinig neben ihr stelte und dessen Unterschenkel kaum vernarbte breite Wunden bedeckten.

Und nach langem Schauri erfuhren wir, daß ein Büffel seit zwei Wochen den Wald förmlich besetzt hielt und die holzsuchenden Neger anariff. Die Alte war merkwürdig glimpflich davon gekommen. Beim Zusammenstürzen ihrer Solakast hatte sie der Büffel von hinten durch einen Stok seiner gewaltigen Hörner in ein hohes und dickes Gebüsch geschleudert, aus dem sie später ohne nennenswerte Verletzungen kam.

Der „tolle Büffel“ soll erlegt werden

Wir ließen uns von den Negern die Stelle im Walde beschreiben, wo der Büffel gestern die alte Frau angegriffen hatte. Dort fanden wir den Boden aufgewühlt und Aeste und Rinde der Bäume zerplittert. Einer frischen Fährte folgten wir ins Waldinnere bis kurz vor Sonnenuntergang. Dann brachen wir die erfolglose Fährte ab und marschierten zum Lager zurück. Pat war etwas hinter uns zurückgeblieben. Nicht hinter mir hörte ich das Rauschen von Baas unheimlichen Schreien, die an Aesten und Büschen freierten. Da ich diesem Begleiter als Weidmann nicht traute, hatte ich die Patronen aus seinem Gewehr genommen. Denn nichts ist unangenehmer, als auf gefährlicher Jagd einen unerfahrenen Jäger mit abwanter Büchse im Rücken zu wissen.

Am Waldbrand trafen wir einen schlatternden Vons, der zitternd und stammelnd nach unseren Zelten wies. Alles lag in tiefer Dunkelheit, und nur ein dumpfes Stöhnen und Trampeln drana herüber.

Ich entscherte lautlos meine Büchse und sprang mit langen Schritten vorwärts. Im ungewissen Licht sahen wir dort die klobigen Umrisse des Büffels, der mit Hörnern und Hufen etwas unter sich zerfetzte...“

Ich reihte die Büchse an die Wange. Am Feuerstrahl des Schusses sehe ich den Büffel auf die Seite schlagen. In der nächsten Sekunde ist er wieder auf den Füßen, äugt zu uns herüber und stößt ein keltam klugendes Gebrüll aus. Ich stehe mit schüfertiger Büchse. Aber ehe ich abdrücken kann, stürzt das Tier — nicht wie erwartet auf uns — sondern wieder auf den realosen Körper am Boden. Auch der zweite und dritte Schuß können es nicht von den rasenden Angriffen zurückhalten. Erst die vierte Kugel läßt den Büffel leblos zusammensinken. Und als wir den zerfetzten Körper des Negeres unter der wuchtigen Last hervorziehen wollen, merken wir, daß ein mit Decken gefüllter Schlafrack das Opfer der sinnlosen Wut des Tieres war.

(Wird fortgesetzt.)

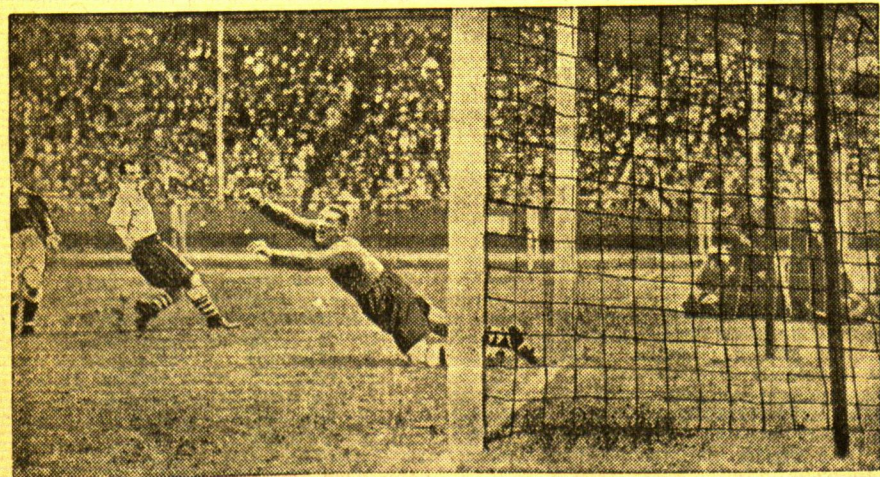
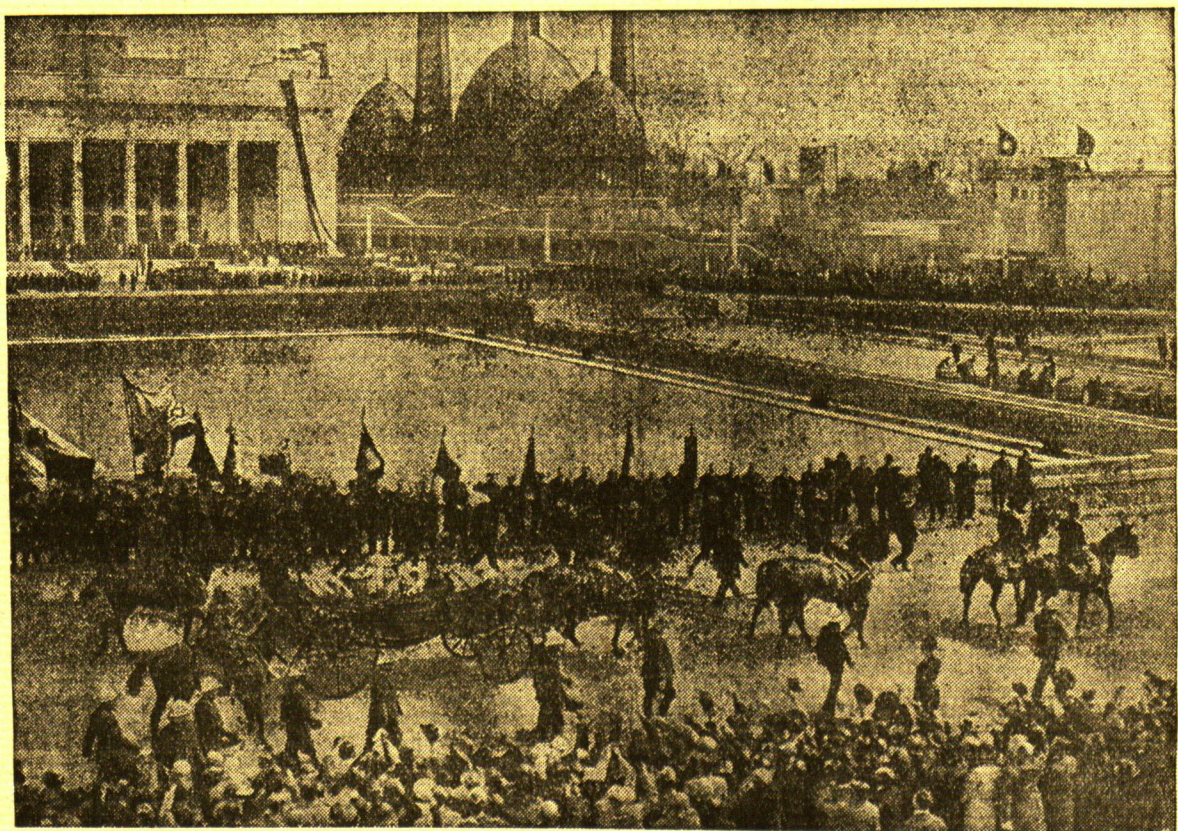


Italiens Ministerpräsident gründete eine neue Fliegerstadt

In der Nähe von Rom wurde von dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eine neue Fliegerstadt eingeweiht, die nach dem italienischen Fliegerhelden Guibonia benannt wird. Gleichzeitig erfolgte die Eröffnung einer Reihe bereits fertiggestellter Terminalbauten, die den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Studien auf dem Gebiete der Luftfahrt darstellen. Man sieht auf unserem Bild Mussolini während seiner Rede an die Fliegeroffiziere.

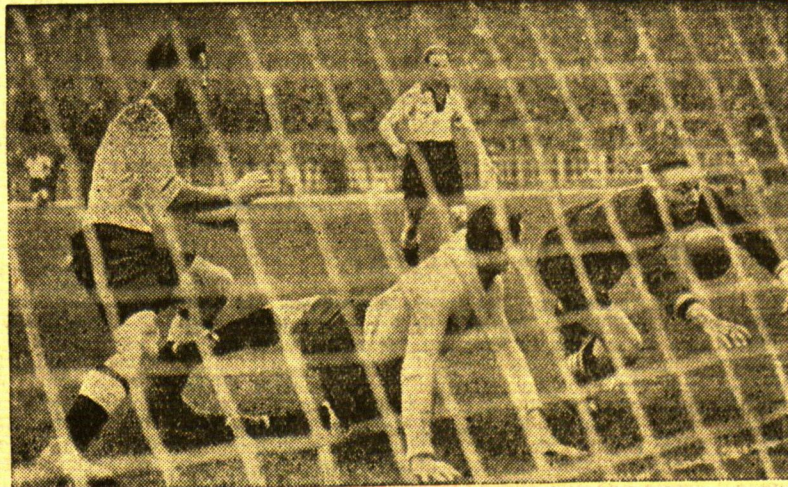
Rechts: Die Eröffnung der Weltausstellung in Belgiens Hauptstadt

Am letzten Sonnabend wurde in Brüssel die gewaltige Weltausstellung feierlich eröffnet. Man sieht auf unserem Bild das belgische Königspaar bei der Rundfahrt durch die Ausstellung.



Das erste Tor bei Englands größtem Fußballspiel

Im Wembley-Stadion in England wurde das Endspiel um den englischen Fußballpokal ausgetragen, das Englands größtes Fußballereignis des Jahres darstellt. Als Gegner traten Westbromwich Albion und Sheffild Wednesday einander gegenüber. Nach heftigem Kampf konnte Sheffild Wednesday mit 4:2 Toren den Sieg für sich verbuchen. 20.000 Besucher hatten sich zu diesem Spiel eingefunden, doch reichte der Platz nur für 93.000 Besucher aus. Unser Bild zeigt das erste Tor, das Westbromwich Albion einbringen konnte.



Beinahe Tor!

In einem äußerst dramatischen Länderkampf schlug die deutsche Nationalmannschaft die belgische Mannschaft im Heysel-Stadion in Brüssel mit 6:1 Toren. Eine aufregende Szene vor dem deutschen Tor zeigt den belgischen Halbtinten Voorhof, den beiden belgischen Mann, der den Ball ins Tor zu bringen suchte, aber der deutsche Torwart Jakob konnte ihn trotzdem fassen; links Busch und im Hintergrund Munkert.



Der Amerikaner Graber sprang 4,40 Meter hoch

In Santa Barbara (Kalifornien) warierte der amerikanische Sportler William Graber mit einem neuen Weltrekord im Stabhochsprung auf. Er erreichte eine Höhe von 4,40 Meter und verbesserte damit seine bisherige Höchstleistung um 7 Zentimeter.



Seit 1871 englischer Fußball-Pokal

Das Endspiel um den englischen Fußballpokal, das dieser Tage im Londoner Wembley-Stadion vor mehr als 90.000 Zuschauern ausgetragen wurde, ist, wie bereits gemeldet, von Sheffield Wednesday mit 4:2 (1:1) gegen Westbromwich Albion gewonnen worden. Aus der Geschichte dieser Pokalkämpfe, die sich von jeher in England einer besonderen Beliebtheit erfreuen haben, dürften folgende Daten besonders interessant sein: Im Herbst 1871 fiel der erste Anpfiff in der ersten Pokalrunde. Mit der Stiftung des „Cup“ durch die Football Association erfuhr die Zahl der bereits bestehenden Pokalwettbewerbe eine beachtliche Erweiterung. Selbstverständlich hielt sich die Zahl der Bewerber — zunächst waren es nur fünfzehn! — noch in engen Grenzen; aber bald zeigte sich, daß „The Association Cup Competition“ der größte und bedeutendste Pokalwettbewerb ganz Englands geworden war. Am 16. März 1872 fand das erste Schlussspiel statt, das den „Wanderers“ mit 1:0 den Sieg über die „Royal Engineers“ gebracht hat. In den ersten Jahren waren naturgemäß die Amateure vollkommen unter sich; spielten aber dann, nach dem Entfallen von Berufsmannschaften, mit diesen zusammen. Allmählich wurden die Amateure von den Berufsspielern in den Hintergrund gedrängt, so daß im Jahre 1898 für die Amateure ein besonderer Pokal geschaffen wurde, ohne daß es ihnen allerdings verwehrt gewesen wäre, weiterhin um den „Cup“ zu spielen. Die meisten aber ist es seitdem einer Amateur-Elf gelungen, siegreich aus dem Pokalfeld hervorzugehen; nicht einmal den „Corinthians!“

Zwei Vereine sind es, die sich heute in die Führung teilen müssen: die berühmte Aston Villa und weiterhin Westbromwich Albion, das sich in diesem Jahre zum achten Male ins Endspiel durchgekämpft hat. Je sieben Endspiele haben die Blackburn Rovers und Newcastle United bestritten, je sechs die Amateurmannschaften der Wanderers und der Old Etonians, während die Wolverhampton Wanderers und ihre Namensvettern aus Bolton, ferner Everton und Sheffield United je fünfmal, die Universität Oxford, Sudbrosfield Town, Manchester City und der andere Finalist dieses Jahres Sheffield Wednesday je viermal das Endspiel erreicht. Unter den vier Vereinen, die dreimal bis in die Endrunde kamen, befindet sich auch Arsenal. Neun Vereine überstanden einmal die Vorklubsrunde und zwölf Vereine je zweimal.

Eine besondere Leistung vollbrachten die Blackburn Rovers, die von 1884 bis 1886, also drei Jahre hintereinander, den Pokal gewonnen haben und dafür von der Football Association mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet worden sind. Die gleiche Leistung — nur ohne die gleiche Auszeichnung! — weisen außerdem noch die Wanderers auf, die von 1876 bis 1878 den Pokal in ihrem Besitz hatten. Interessant übrigens, daß beide Vereine außerdem noch in zwei aufeinanderfolgenden Jahren Pokalsieger geworden sind: die Wanderers 1871 und 1872 und die Rovers 1890 und 1891.

Von den bisher ausgetragenen 59 Endspielen endeten 29 mit einem Tor Differenz, 19 mit einer Differenz von zwei und acht mit einer Differenz von drei Toren. Darüber hinaus gab es je einmal ein 4:0-, 6:1- und 6:0-Ergebnis. Im einzelnen endeten 19 Endspiele mit 1:0, 13 mit 2:0, neun mit 2:1, je sechs mit 3:0 und 8:1, zwei mit 4:1 und je eins mit 3:2, 4:0, 6:0 und 6:1 Toren.

Nicht immer ist die Entscheidung sofort im ersten Gang gefallen; denn sieben Endspiele endeten unentschieden — und zwar je drei 0:0 bzw. 1:1 und eins 2:2 — und mußten also wiederholt werden. Viermal ist die Entscheidung in der Verlängerung gefallen, einmal davon in einem verlängerten Wiederholungsspiel, und zwar im Jahre 1912, wo Barnsley in der 119. Minute den einzigen Treffer schloß, also beinahe nach einer Gesamtspielzeit von vier Stunden!

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Am letzten Sonntag ist wieder eine Reihe von Spielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ausgetragen worden, die folgendes Ergebnis gezeitigt haben: Gruppe I: Hertha BSC — Polizei Chemnitz 2:1 (2:1); Interburg: Vorwärts-Gleiwitz — Jork 3:1 (2:0). — Gruppe II: Bochum: Schalke 04 — Eintracht 4:0 (1:0); Hannover: Hannover 96 — Stettiner SC 5:0 (4:0). Gruppe III: Hanau: HSV. Jena — Hanau 93 1:0 (1:0); Fürth:

VfB. Stuttgart — Sp. Bg. Fürth 4:1 (2:0). — Gruppe IV: Mannheim: VfB. Venrath — VfB. Mannheim 3:2 (0:0); Köln: Phönix Ludwigshafen — VfB. Köln 4:0 (1:0).

Eine Gegenüberstellung der bisherigen Resultate ergibt folgende Zwischenbilanz, in der Hertha BSC. und Schalke 04 ohne Verlustpunkte erscheinen.

Gruppe	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Gruppe I						
Hertha-BSC.	8	3	—	—	11:4	6:0
Polizei-Chemnitz	8	2	—	1	9:4	4:2
Vorwärts-Gleiwitz	8	1	—	2	4:5	2:4
Jork-Interburg	8	—	—	3	5:16	0:6
Gruppe II						
Schalke 04	8	3	—	—	16:3	6:0
Hannover 96	8	2	—	1	10:4	4:2
Eintracht	8	1	—	2	4:8	2:4
Stettiner SC	8	—	—	3	2:17	0:6
Gruppe III						
Hanau 93	8	2	—	1	4:1	4:2
1. SV. Jena	8	2	—	1	3:8	4:2
Sp. Bg. Fürth	8	1	—	2	3:5	2:4
VfB. Stuttgart	8	1	—	2	5:6	2:4
Gruppe IV						
VfB. Venrath	8	2	1	—	8:2	5:1
Phönix-Ludwigshafen	8	2	1	—	9:0	5:1
VfB. Köln	8	1	—	2	3:11	2:4
VfB. Mannheim	8	—	—	3	4:11	0:6

Deutschland nimmt an der Regatta Amerika-Europa teil / Zum ersten Male nach 30 Jahren

Anfang Juni werden die Amerikaner wieder die große Weltregatta Amerika-Europa starten. Es ist das längste Rennen, das Sportboote je zu fahren haben; denn es geht in West-Richtung über den Atlantischen Ozean. 8.050 Seemeilen oder rund 8.650 Kilometer sind dabei zurückzulegen, eine Strecke, die selbst bei den größten Regatten auf See niemals zu bewältigen ist. Am 8. Juni wird der Startschuß beim Feuerschiff Brenton vor Newport unweit New York fallen. Zum ersten Male seit dreißig Jahren nimmt Deutschland an diesen großen Rennen wieder teil. Während drei Jahrzehnten war das Rennen fast ausschließlich von amerikanischen und englischen Kreuzern bestritten worden.

Die Beiden der „Klipperfahrten“ sind vorbei; damals wurden von den großen Segelgeschiffen förmliche Wettfahrten über den Ozean veranstaltet, um Ladung und Schiff möglichst vor dem Konkurrenten in den Bestimmungshafen zu bringen. Verboten — wenn man will, auch bestritten — wurden die Teeklipper, die einfach alles daransetzten, ihre kostbare Ladung so schnell wie möglich abzuliefern, um einen günstigen Preis für den Tee zu erzielen. Es waren schon keine Frachtgeschiffe mehr; raut und schlang gebaut, nur auf Schnelligkeit, weniger auf Seetüchtigkeit berechnet, mit Segeln überladen, durchschnitten sie den Ozean und mehr als einer dieser Schnellsegler ging bei diesen „Rennen“ mit Mann und Ladung verloren. Was von diesen „kommerziellen“ Wettfahrten übriggeblieben ist, sind die großen Seeregatten, vor allem das große Rennen Amerika-Europa über den Atlantik.

Für Deutschland startet diesmal der bekannte Kapitan Schlimbach, ein Mann, der früher die Nordamerikaner fuhr und dann auf Mittelmeerbooten Dienst tat. Schlimbach hat sich auch

als Hochseefleger einen guten Namen gemacht, indem er schon des öfteren große Privatkreuzer über den Ozean brachte, um sie, die von deutschen Werften erbaut wurden, an die amerikanischen Besteller abzuliefern. Im Jahre 1932 segelte er mit der deutschen Yacht „Sibiriter“ einen heute noch auch in amerikanischen Kreisen anerkannten Rekord, indem er über den großen Teich in 21 Tagen, 18 Stunden hinübersegelte. Schlimbach fährt die Yacht „Elisabeth“, einen Segler von 47 Fuß Länge (etwa 18 Meter); sie ist ein Schweizerboot der „Duet“, die sich in englischer Besitz befindet und im Vorjahr bei der Nordseeboote zum ersten Male den großen Preis nach England entführte. Die „Elisabeth“ ist in Gdansk bei Danzig gebaut; sie wurde für das Rennen überholt und wird am 8. Mai nach Amerika verladen, um dort noch den letzten Trimm für das Wettrennen zu erhalten.

Die Regatta Amerika-Europa wird vom Cruising Club of America gemeinsam mit dem königlich-norwegischen Yachtclub veranstaltet. Der Kurs führt vom Feuerschiff Brenton an Schottland vorbei nach der norwegischen Stadt Bergen. Zugehört sind Yachten von 13,76 bis 2.000 Meter Länge. Es sind also Sportfahrzeuge, die zwar völlig seetüchtig sein müssen, in ihrer Größe aber auch in der Innenausstattung nicht selten anzureichend sind. Die Führer der Boote und die Steuerleute müssen in Amerika hat bisher fünf, England und Norwegen je ein Boot gemeldet, zu denen noch die deutsche „Elisabeth“ kommt. Nach Lage der Dinge ist kaum mit weiteren Meldungen zu rechnen. Kapitän Schlimbach hat die Wichtigkeit, amerikanische Seglerkreise dafür zu gewinnen, die Ozeanregatta 1936 anlässlich der in Berlin stattfindenden Olympiade in deutschen Gewässern abzuhalten. M. P.

Kehraus in Monza

Das Internationale Militär-Wettrennen in Monza wurde am Montag nach fast vierstündiger Dauer mit weniger bedeutenden Proben beendet. Im Preis der nationalen Geflügel wurden von Frankreich nur sechs Bewerber gefaltet, von denen „Bravo“ unter Kapitän Clavo als Sieger hervorging. Die leer ausgegangenen Teilnehmer traten abschließend zum Preis Pierre Cantiers an. Die Spanier konnten durch „Revolta“ (Kapitän Lopez) ihren ersten Sieg feiern. Damit schloß das so ereignisreiche Turnier, in dem Deutschland nach der Zahl der Siege und den gewonnenen Preisen an der Spitze der teilnehmenden Nationen steht.

Schmeling-Baer doch in Europa

In London oder Rom? — Börse von 800.000 Dollar

Dem neuen Manager Max Schmeling, Walter Rothburg, ist es nun doch gelungen, Weltmeister Max Baer für einen Weltmeisterschaftskampf auf europäischem Boden zu verpflichten. Der Manager Baer, Axel Hoffmann, hat das Angebot Rothburgs angenommen, so daß der Großkampf am 17. August in London oder Rom steigen dürfte.

Man hat anfangs in New York nicht recht an die Möglichkeit glauben wollen, daß der Titelkampf zwischen Baer und Schmeling überhaupt nach Europa gehen könne. Als man die drohende Gefahr erkannte, war es bereits zu spät. Die Garben-Gesellschaft hatte sich wohl einen vorläufigen Kontrakt mit Max Schmeling durch dessen amerikanischen Vertreter Joe Jacobs gesichert, der aber nichts wert war, so lange die Zustimmung Max Schmeling's fehlte. Schmeling hatte sich bereits vorher dem Manager Walter Rothburg verpflichtet, den Kampf in Europa auszuführen.

Der Abschluß des Kampfes hat sich durch Verhandlungen über die finanziellen Bedingungen lange verzögert, die Baer angebotene Börse beträgt 800.000 Dollar. Anfangs war es vorgesehen, daß von diesem Betrag ein Vorkauf von 15.000 Dollar bei der Abfahrt und ein weiterer Vorkauf von 15.000 Dollar bei der Ankunft in Europa gezahlt werden sollten. Die Gegenforderung von Baer lautete auf 80.000 Dollar Anzahlung bei der Abfahrt von New York und Hinterlegung des Restbetrages in einem Bankdepot. Diese beiden Punkte wurden nunmehr von den europäischen Veranstalterern angenommen.

Nach den ersten Verhandlungen in England wird Manager Rothburg in Kürze nach Italien reisen, um dort in Rom zu verhandeln. Es liegen von italienischer Seite bereits sehr weitgehende Zusicherungen vor. Man will eine Arena mit 120.000 Sitzplätzen bauen. Vorkauf allerding steht London weiter im Vordergrund, zumal nach den letzten Verhandlungen die Ausländerfrage kein unüberwindliches Hindernis mehr bildet. Das Wembley-Stadion, der Schauplatz der Fußballspiele der English-Cup, eignet sich vorzüglich für die Abhaltung einer Weltmeisterschaft. Es sind 40.000 überdachte Sitzplätze und 80.000 Sitzplätze vorhanden, zu denen noch 20.000 Stühle im Innenraum kommen können, so daß kaum rund 118.000 Plätze vorhanden wären. Die Leitung des Wembley-Stadions steht dem Weltmeisterschaftsverband sehr günstig gegenüber.

Max Schmeling hätte zwar den Titelkampf gegen Baer lieber in Deutschland ausgetragen, er ist aber einverstanden, daß die Begegnung auf neutralem Boden stattfindet. Es ist ihm völlig gleich, ob der Kampf nunmehr in London oder Rom abfolviert wird, in der Hauptsache ist es ihm wohl darum zu tun, die große Chance zu nutzen, die ihm die Möglichkeit bietet, den Weltmeistertitel zurückzugewinnen.

Das Zusammentreffen Baer-Schmeling wird einen Höhepunkt der internationalen Boxsportereignisse bilden, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Der Kampf erinnert an die großen Begegnungen Timpan — Demsey und Dempsey — Carpentier, die in den Jahren 1921 bis 1927 das Weltinteresse hatten. Seit dem Jahre 1930, als Schmeling nach seinem Sieg über Charley Weltmeister wurde, ist es bestimmt der größte Kampf, auch in finanzieller Hinsicht. Damals gab es in New York noch eine Einnahme von 750.000 Dollar, diese Zeiten sind in Amerika allerdings vorbei, so daß jetzt Europa erfolgreich auf den Plan treten konnte. Das Monopol des „Gardens“ auf alleinige Austragung von Weltmeisterschaftskämpfen ist wohl endgültig gebrochen. Jedenfalls sind die Chancen Schmeling's, den Weltmeistertitel wieder zu erobern, dadurch gestiegen, daß der Kampf gegen Baer nicht in Amerika, sondern in Europa stattfindet.

Lustlin's Mailand-Frankfurt a. M. — Amsterdam eröffnet

Mailand, 2. Mai. Am 1. Mai wurde die neue Lustlin's Mailand-Frankfurt a. M. — Amsterdam eröffnet, die gemeinsam von der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft (DLV) betrieben wird. Bei schönem Wetter landeten auf dem Mailänder Flughafen die ersten Maschinen der neuen Verkehrsstrecke, ein deutsches Junkers-Kleinflugzeug und eine holländische Maschine mit Passagieren aus Amsterdam. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Vertreter der deutschen und der holländischen Kolonien eingefunden. Die neue Lustlin's, die während der Sommermonate betrieblen wird, stellt eine außerordentlich schnelle Verbindung zwischen Italien, Westdeutschland und Holland her und gewinnt noch erhöhte Bedeutung durch direkten Anschluß von Amsterdam nach London. Die Flugzeit Frankfurt a. M. — Mailand beträgt nur rund zwei Stunden.

Tödlicher Jagdunfall eines Lords

London, 2. Mai. Wie aus Kapstadt berichtet wird, ist Lord Ende, Sohn des Generalgouverneurs der südafrikanischen Union, Earl of Clarence, bei einer Jagdexpedition in der Umgegend von Kimberley an tragische Weise ums Leben gekommen. Durch einen unglücklichen Zufall entfiel sich die Jagdflinte eines Teilnehmers der Jagdgesellschaft und Lord Ende sank mit einer schweren Schussverletzung zu Boden. Bevor er das Bewußtsein verlor, konnte er noch sagen, daß die Kugel in den Hals ging, aber an einem freien Abstrahlte und dadurch erst auf ihn gelenkt wurde. Der Schwerverwundete mußte auf schlechten Wegen fast 60 Kilometer in das Hospital von Kimberley gebracht werden. Er überlebte aber die Strapazen dieses Transportes nicht und ist unterwegs im Arm seines Vaters, des Generalgouverneurs, gestorben.

Damen-Mäntel 35
mod. Stoffe und Futter
Lit 75.—, 55.—
E. Millner, Fleißbänkenstr. 2

Rosen
Dochstamm, Halbstamm und niedrige
Obstbäume
Stachelbeeren, Hochstamm und niedrige,
empfehlen
Gärtnerei Henning
Vibauer Str. 22 u. Oberstr. 22, Telefon 252.

la Stückfalt
frisch eingetroffen. (5799)
Gustav Kurschal
Neuer Markt 3 — Telefon 60
Die Städtischen Betriebswerke
bieten an:

**ausgebaute
Straßenbahnschienen**
sehr gut geeignet für Bauzwecke. Zu erfragen im Verwaltungsgebäude der Städtischen Betriebswerke, Zimmer 6, Präsident Emetona Allee 44. (5787)

Cranz
See- und Moorbad
als Ruhesitz für Rentner
und Beamte in Ruhe
Eigenheime v. 9000—14000 RM.
erforderl. Kapital 3000—5000 RM.
Ausk. durch **Friedrich Ballrich** Königsberg Pr.
Domstr. 7. — Sonntags Haus Hubertus
Cranz, 2—4 Uhr nachmittags

Stellen-Gesuche
Webererei-Obermeister
mit langjähr. reicher Erfahrung in Kunstseide, Baumwolle u. Wolle, roh wie bunt, Dessinateur, Kalkulant, Organistator, sucht geistl. auf gute Bezahlung und Referenz. Stellung. Alter 37 Jahre, hochschollowakischer Staatsangehöriger. Ge. ältl. Ehefrau u. 4 Kinder an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Soub. Mädchen
mit einw. Kochkenntnissen v. Hof. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Sauberes Mädchen
an liebt. v. Lande, melde sich
Töpferstr. 21

Ein zuverlässiges Mädchen
das kinderlieb ist, per sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Aufwärtlerin
ge sucht
Werftstraße 13

Saub., kinderlieb Aufwärtlerin
für den ganzen Tag gesucht
Turnplatz 5, II r

Christliche Frau sucht Aufwartestelle
für vormittags. Angebote u. 4185 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein ehrl., sauberes Mädchen
das auch zu kochen versteht persönl. gesucht
Montestr. 32, oben

2 Zimmer
sonnig, separat, gut möbl., von sofort an 1 Herrn zu vermieten.
Grüne Str. 14, II

Zimmer
und Schlafstelle, sep., zu vermieten
Fühmannstr. 1 unten

Gut möbl. Zimmer
an besten Herrn zu vermieten.
**Thiel
Hospitalsstraße 9**

Eleg. möbl. Zimmer
an best. Herrn z. om.
Vibauer Str. 20 a 3. Etage links.

Möbl. Zimmer
an 1—2 Herren zu vermieten
Rohgardenstr. 5 unten rechts.

Kl. Zimmer
für jungen Mann zu vermieten
**Mannheimer
Straße 2**
5830) Für Erholungsbedürftige
möbliertes Zimmer
mit Pension
**Erholungsheim
Mellneragggen
Tel. 1010**

1-1/2-Zimm.-Wohn.
mit Küche von kinderlosem Ehepaar v. 15. 5. od. 1. 6. gesucht. Angebote u. 4183 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

Alleinstehende Dame
aus Deutschl. sucht für 1—2 Sommermonate ruh. freundl. möbl. Zimmer
eventl. mit Pension.
Angebote m. Preis u. 4168 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

2- oder 2 1/2-Zimmerwohn.
von alt. Dame in ruh. Hause a. 1. 7. oder später gesucht. Angebote u. 4170 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wenig möbl. Zimmer
ob Schlafstelle gesucht. Angebote u. 4176 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn.
vom 15. 5. od. 1. 6. gesucht. Angeb. u. 4186 an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

2-Zimmer-Wohn.
mit Küche i. d. Nähe vom Friedrichsmarkt von freundl. Dame von sof. oder später gesucht. Angeb. u. 4171 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb. u. 4181 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kl. möbl. sep. Zimmer
von einer Dame gesucht. Angebote u. 4165 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Dame sucht saubere Schlafstelle
Angeb. u. 4173 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Volle Pension
in deutschem Hause von Schlosser ab 15. 5. gesucht. Nähe Winterbahren. Preisangebote unter 4182 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Kl. Laden mit Nebenraum
(Zimmer, Küche) geeignet a. Bäckereiniederlage wird von 10/11 oder später gesucht. Angeb. unter 4194 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Eine Kleinigkeit
die Klein-Anzeige im Memeler Dampfboot weil:
klein die Anzeige
klein der Preis
aber dennoch:
groß der Erfolg

Mietsgesuche
2-3-Zimmer-Wohn.
vom 15. 5. od. 1. 6. gesucht. Angeb. u. 4186 an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

2-Zimmer-Wohn.
mit Küche i. d. Nähe vom Friedrichsmarkt von freundl. Dame von sof. oder später gesucht. Angeb. u. 4171 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Bruder und lieber Opa

Gustav Mikoleit

im Alter von 87 Jahren.

In tiefer Trauer

**Elisabeth Mikoleit
und Kinder**

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. Mai, mittags 1 Uhr, von der Städt. Friedhofhalle statt.

Freunde und Bekannte die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzl. eingeladen.

Di-nstag mittag starb infolge Unglücksfall mein lieber Mann und seines Sohnes treusorgender Vater der Arbeiter

Wilhelm Klein

im Alter von 49 Jahren

Wird betrauert von seiner Gattin und Sohn Adolf

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 4. Mai 1935, um 13 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Gestern verstarb nach langer Krankheit meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester

Johanna Klinger

Im Namen der Hinterbliebenen

Luise Klinger

Die Beerdigung findet am Sonntag, um 3 Uhr von Lappenischen aus statt. (5795)

Für die anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bläser, spreche ich meinen innigsten Dank aus. (5879)

Martha Gruner

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben **Emma** und für die so reichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Pansegrau

Da ich Mitte Mai ohne Vertretung auf 2 Monate verreise, ersuche ich meine Patienten, laufende Behandlungen jetzt noch erledigen zu lassen. (5728)

Zahnarzt Dr. Hein
Börsestraße 14

Mein Atelier für feine Maßschneiderei befindet sich ab 1. Mai **Luisenstraße 2** gegenüber der Börse.

S. Lewstein

S. Bemachowitsch
Zahnarzt
Verzogen nach **Marktstr. Nr. 41**
Eingang Fahrmanstraße.
Sprechstunden: 9-1 und 3-6 Uhr.

Unserer wertigen Kundenschaft zur gebl. Kenntnisnahme, daß ich die bisher von meinem Vater geführte **Schneiderei weiterführe.** Ich bitte das Vertrauen, das meinem Vater entgegengebracht wurde, auch mir entgegenbringen zu wollen. (-803)
Hochachtungsvoll
Erich Blank

Lehrerverein für Naturkunde
Sonnabend, den 4. Mai:
Wanderung nach Tauerlauken über Luisenhof.
Abmarsch 2.30 Uhr vom Turnplatz.

„Freya“ B. I. H.
Monatsversammlung am Freitag, d. 3. Mai 1935, abends 8 Uhr.

Die Beleidigung, die ich dem Kollegen **H. Tends** zugefügt habe, nehme ich zurück u. leiste Abbitte.
J. Paura

Wer arbeitet kleine künstliche Blumen? Angeb. unter 4172 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Betten
sowie Bettwäsche, bettbeh. aus Kissen, Decken, Bezüge und Laken, komplett, für 30 Betten für die Sommerkation zu mieten gesucht. Angeb. u. 4178 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Eine vollständig eingerichtete **Stricks u. Bindfadefabrik** mit sämtlichen Maschinen, welche elektrisch arbeiten und in Betrieb ist, wird umstandslos günstig verkauft. Erforderlich sind ca. 8000 bis 10 000 Lit. Angeb. unt. 4184 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Unterricht:
Privat-Unterricht in **Litauisch** von 2-3 Uhr nachmitt. gesucht. Angeb. u. 4189 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Vorbereitung zur Juni-Versetzung übernimmt Akademi-miker. Angeb. unt. 4174 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Verkäufe:
Guterh. Arbeitswagen zu verkaufen. (5802) Hagen, Schützenstr. 2.

Gilernes Bett und alte Kleider zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Neuer Sontisch billig zu verkaufen
Neue Straße 6 bei Frau Zigas
Bestcht. v. 8-12 Uhr vormittags

Rollwagen zweispännig, ca. 30 Zentner Tragfähigkeit, günstig zu verkaufen. (5858)

Amerikanische Petroleum-handels-Gesellschaft m. b. H.

Kindertwagen zu verkaufen
Mühlentorstraße 62 b, 1 r.
Dtsch. Schmauer-Rüde 4-jähr., zu verkaufen
Franz, Försterei

Apollo - Lichtspiele

Donnerstag und folg. Tage 5 und 8 1/2 Uhr



nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Franz Schöthan.
Der große Lustspielschlager mit der fabelhaften Besetzung:
Adele Sandrock, Betty Bird, Fritz Kampers, Paul Henkels, Gina Falkenberg, Paul Westermeyer u. a.

Ein fröhlicher und lebenswürdiger Film, der seine Handlung aus dem Leben nimmt. Ein Lustspiel, bei welchem kein Auge trocken bleibt, ein Abend schallender Heiterkeit. Alles in allem ein Film von Kopf bis Fuß auf Frohsinn eingestellt.

Einsame Villa

Apollo
Freitag u. Sonnabend 2 1/2 Uhr
Sondervorstellungen unt. 1.- Lit., ob. 1.50 Lit

Winternachts Traum
Beispielprogramm

P. P.
Dem geehrten Publikum zur trdl. Kenntnisnahme, dass ich mit dem heutigen Tage eine **Filiale in der Steintorstraße Nr. 1 eröfne.** Sie erhalten dort täglich frisches Gebäck u. Konditorei-Erzeugnisse in erstklassiger Qualität. Ich bitte um regen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
M. Döring
Dampfbäckerei und Konditorei
Jungfernstasse, Ecke Magazinstraße

Zum Muttertag
am Sonntag, dem 5. Mai
empfehle ich **Torten** mit passender Aufschrift und Dekoration schon von **Lit 5.- an.**

Konditorei Neumann
Schuhstraße 10-11 Libauer Straße 22
Bestellungen bitte rechtzeitig aufzugeben.

Hilfe für die Leberschwemmen!

Für die durch die Leberschwemmungskatastrophe im Kreise Hendebrüggen in Not geratenen Volksgenossen sind bei uns ferner eingegangen:
Skatkasse Turnplatz 15.- Lit

Verlag des Memeler Dampfboots

Miele
Fahrräder u. Motor-Fahrräder stets vorrätig bei:
Schmidtke & Rosenberg
Memel

Bei jedem Wetter richtig:
Pernox-Film!

Kammer - Lichtspiele

Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr
Ein Lied, das von Herzen kommt!
Ein Film, der zum Herzen spricht!

Der große, volkstümliche Tonfilm nach dem bekannten Lied von Carl Clewing, welches längst vertrautes Volkslied wurde:

Alle Tage ist kein Sonntag

Regie: Walter Jaussen
Musik: Prof. Carl Clewing und Will Meisel

Wolfgang Liebeneiner als Erich Steyer, ein liebes Mädel mit Verstand

Carola Höhn als Margot Peters, ein liebes Mädel mit Verstand

Adele Sandrock eine prächtige, kluge und energische Großmutter, wie es sie nur einmal gibt

Anne Markart, Paul Henkels, Wilhelm Krüger, Erich Kestlin, Willi Schäffers, Erich Fiedler

Ein Film, der dem Leben abgelauscht ist, voller Humor, Besonnenheit, Freude und Glück junger, verliebter Menschen!
Ganz herrlich wieder Adele Sandrock, die auch diesmal donnernd und resolut durch die Szenen schreitet und alle Herzen gewinnt!
Einer der beglückendsten Filme seit langem!

Das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“ wird im Auftakt des Films von den durch zahlreiche Rundfunk-Darbietungen bekannten „5 Parodistern“ gesungen.

Weiße Nelke - Lustspiel

Ein Land ernährt sein Volk

Kammer
Freitag u. Sonnabend 2 1/2 Uhr

Jugendvorstellungen unt. 1. ob. 1.50 Lit., Kind. 50 Ct.

Blutsbrüder
Beispielprogramm

4-rädriger **Handwagen** zu verk. b. Maschutis Strichhoffstr. 7b

Roller sowie verlich. Damen-laden (46/48) z. verk. Anterstr. 17, 1, Neubau

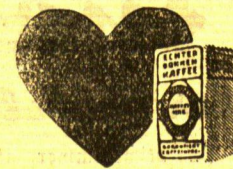
1 Schaufenster mit Gerüst, 1,90x1,70 1 Kolonialwaren-geschäftseinricht. 1 gr. Lampenschirm 1/2 Liter Biergläser zu verkaufen (5850) **Beitstraße 27**

Kaufgesuche
Suche zu kaufen eine **Transmission** 7 m lang 70-80 mm stark, u. 2 Ring-schmierlager zu derselben passend. Dieses kann evtl. in eine schwächere Transmission bezw. Lager eingetauscht werden.
F. Lenz
Mühlentorstr. 1
Mantwieden
pastas Saugai
Situs apsk.

Sport-Anzug 39
neue Verarbeitung, aus gut. Stoff u. Futterlachen Lit 45.-
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Maitrean
sorgfältig aus reinen Fruchtästen, gereinigtem Zucker und gekochtem Wasser hergestelltes Latetgetränk empfiehlt **Mineralwasserfabrik „Quelle“** Kettenstraße 1 a.

KAFFEE HAG



der echte Bohnen-kaffee ohne Coffein, daher selbst für Kranke völlig unschädlich. Im Geschmack und Aroma ist Hag von anderem feinsten Bohnenkaffee nicht zu unterscheiden.

Geschmack und Aroma ist Hag von anderem feinsten Bohnenkaffee nicht zu unterscheiden.

Capitol Donnerstag 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr zum letzten Male
Dorothea Wieck, Gustav Gründgens, Gustav Diessel in dem atemberaubenden Kriminaltonfilm
Teilnehmer anwortet nicht
Trude Berliner, Harald Paulsen, in
1 Tausend und eine Nacht

Die beiden Sorgenbrüder in ihrem **allerneuesten Großfilm in deutscher Sprache**

Pat und Parachon
mit Pauken und Trompeten
als Komponisten u. Besitzer einer Kaffeekeiche ab Freitag im Capitol

Verlangen Sie nur den **unschädlichen Coffeinfreien Siegfried-Kaffee**
Geschmack und Aroma ist unübertröffen
Stets frisch gebrannt

100 gr Paket Lit 1.80
200 gr Paket Lit 3.50

Zu kaufen gesucht: **Bandsäge** (guterhalten). Gest. Angebote mit Preis-angabe u. 4193 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kleinauto 2-fäh., 4 Steuer-PS, gesucht. Etangebote m. Preisangabe u. Baujahr unt. 4196 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heerd zu kaufen gesucht. **Fortuna-Propaganda** Libauer Str. 23

Stroh kauft laufend **A. Schwermer**

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück günstig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

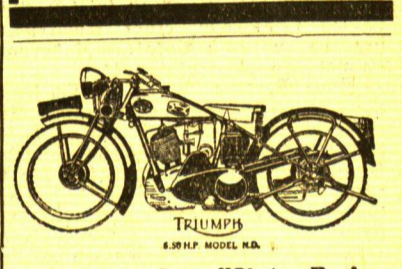
Ein mittleres **Stadtgrundstück** in verkehrstreich. Lage zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 4179 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Bauplatz veräußert. Auskunft 5878) **Kioschles** Santiccher Str. 45

Hotel-Wirtin für Badeort gesucht. Angeb. u. 4188 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Frühlingsfest
d. Sport-Klub Seestern, Mellneraggen am Sonnabend, d. 4. Mai, abds. 8 Uhr in sämtlichen Räumen des **Ruchhauses Werner in Försterei** unter Mitwirkung der bekannten Humoristen Gebrüder **Aschmutat**, Sport-Klub Memel (5789)

Humor und Stimmung
Tan 3 bis 6 Uhr morgens
Dmnbussverkehr ab 7 Uhr Hag am Eingang der Präsident Smelona-Allee
Rückahrt ab 4 Uhr morgens
Eintritt 1 Lit Eintritt 1 Lit



Zu bedeutend ermäßigten Preisen **engl. Triumph-Motorräder**
Modell 1935 (5819)
8 PS, obengesteuert, 4 takt mit elektr. Licht u. elektr. Horn nur noch Lit 1225.-
Führerausbildung beim Kaufe frei.

Automobil-Zentrale
Otto Zoeko
Memel, Libauer Strasse 97b, Tel. 730

Wirtin in Hotelküche erfah., **Bedienungsmädchen** litauisch sprech., das auch Stubenarbeit übernehmen muß, f. die Saison für Badeort gesucht. Angeb. mit Gehaltsanverh. u. 4160 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lehrerfräulein für die Klasse mit lit. Sprachkenntn. aus best. Hause gesucht. Angeb. u. 4190 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen zum 15. Mai gesucht. **Maxwitat** Libauer Platz 4

Mechaniker findet Beschäftigung **Reparaturwerkstatt** Friedr.-Wilhelm-Str. 1

Malergehilfen stellt ein **Siefan** Grabenstr. 9-10.

Laufbursche wird eingestellt **J. Wapnewski** Luisenstr. 1

Junge zum Kartenaustrag. kann sich meiden.
Café Mokka-Stuben

Geübte Nähterin braucht **L. Korps** Friedr.-Wilh.-Str. 1

Perfekte Hauschneiderin wird gesucht. Ang. unter 4189 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Ein Auto haben...
ist eine feine Sache, aber das Wichtigste im Leben ist, daß man erst ein gemütliches Zuhause hat. Und wenn dieses Zuhause ganz besonders schön sein soll, dann kauft man **Möbel** bei **Gebr. Eglin**

Schluss der Anzeigen-Annahme
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr